Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 32.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 53. Freitag, 2. März 1928, abends. 81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorausbezahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundzeile für die 39 mm breite, 5 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 35 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Jede Tarifbewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 53. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Gestaltung des Kriegsschäden-Gesetzes.

In einer seiner letzten Sitzungen hat der 22. Reichstagsausschuß in erster Lesung die Paragraphen 3 bis 5 der Kriegsschädenvorlage entsprechend den neuen Vorschlägen der Regierung angenommen. Für die Bewilligung der Entschädigungssätze unterscheidet der Gesetzgeber die sogenannten Wiederaufbauer und Nichtwiederaufbauer, und in diesen Kategorien wieder die sogenannten Entwurzelten und Nichtentwurzelten. Aus diesen Bestimmungen ergeben sich zum Beispiel folgende, gestaffelt zu errechnende Entschädigungssätze für Sachschäden. Bei einem Schadensbetrag von Mark 4500.— erhalten die Wiederaufbauer A Entwurzelte 100 Prozent, B die Nichtentwurzelten 100 Prozent, die Nichtwiederaufbauer A Entwurzelte 100 Prozent, B Nichtentwurzelte 95 Prozent. Dieses Verhältnis der Staffelung erhält bei einem Schadensbetrag von 1 Million Mark insofern eine Aenderung, als die Entschädigungsgesetze für die Wiederaufbauer A Entwurzelte 15 Prozent, B Nichtentwurzelte 10 Prozent, für die Nichtwiederaufbauer A Entwurzelte 7 Prozent, Nichtentwurzelte 7 Prozent betragen. Hierzu kommt bei den wiederaufbauenden Geschädigten ein Wiederaufbauzuschlag. Der effektive Gegenwartswert dieser Zuschläge ist gering, weil sie in Reichsschuldbuchforderungen gegeben werden, die 15 Jahre lang weder verzinst noch getilgt werden. Nur wenn man diese Zahlungsmittel mit ihrem vollen Nennwert einrechnet, erhält man die von der Regierung behauptete Erhöhung des Entschädigungskapitals um 300 Millionen. Die tatsächliche Erhöhung ist aber bedeutend geringer. Gerade mit Rücksicht auf die volkswirtschaftliche Funktion dieser Vorschläge erscheint dieser Punkt besonders revisionsbedürftig. Die bisherigen auf eine Reihe von Jahren verteilten Zahlungen des Reiches werden auf die Schlußabfindung angerechnet. Leitet man die im Ausschuß angenommenen Bestimmungen über die Schlußabfindung auf die einzelnen Kategorien der Geschädigten ab, so hat man festzustellen, daß die Nichtwiederaufbauenden fast ebenso viel erhalten wie die Wiederaufbauenden. Unter den Wiederaufbauenden erhalten die Nichtentwurzelten (Teilgeschädigten) mehr als die Entwurzelten (Totalgeschädigten), obwohl die bisherigen höheren Vorleistungen, die die Entwurzelten im Laufe der Jahre erhielten, keineswegs einen Ausgleich für den Tatbestand der Entwurzelung schaffen können. Im Interesse aller Geschädigten und um unbillige Härten zu vermeiden, wäre es zu wünschen, wenn die Mitglieder des Reichstagsausschusses bei der weiteren Behandlung der Gesetzvorlage diese Bedenken in Rechnung setzen würden.

Beschlüsse des Reichsrats.

vdz. Berlin. Der Reichsrat genehmigte in seiner Vollversammlung von Donnerstag nachmittag, die vom Finanzminister Dr. Köhler geleitet wurde, den **Nachtragsetat für 1927.** Dieser enthält neben den Besoldungspositionen auch besondere Mittel für die Unterstützung der Grenzgebiete, insbesondere auch Ostpreußen, und verlangt zur Abwicklung der Phoebus-Angelegenheit 7 Millionen. Während die Regierungsvorlage die Gesamtausgaben des Nachtragsetats auf 596,4 Millionen Reichsmark festsetzte, haben **die Ausschüsse des Reichsrats,** deren Beschlüssen die Vollversammlung beitrat, **den Nachtragsetat derart umgeändert, daß jetzt 598,9 Millionen nachverlangt werden.** Die Ausschüsse haben in der **Phoebus-Angelegenheit** Entschließungen vorgeschlagen, worin die Reichsregierung ersucht wird, **zu prüfen, ob nicht doch noch eine andere Abwicklung ein günstigeres Ergebnis für das Reich ergeben würde, indem auch andere Gläubiger an dem Schaden teilnehmen;** ferner nimmt der Reichsrat mit Befriedigung von der Erklärung des Ministers Dr. Groener Kenntnis, der eine Garantie für das nicht wieder Vorkommen solcher Fälle übernommen habe.

Die Reichsregierung wird ersucht, dafür zu sorgen, daß **die Frage der Einflußnahme auf Filme** nicht von jedem Ministerium selbständig, sondern vom Reichsministerium des Innern einheitlich geregelt werde.

In einer weiteren Entschließung wird die Reichsregierung ersucht, einem **Antrag Hessens,** 3,4 Millionen Reichsmark als Reichsbeitrag für die Verbreiterung der Mainzer Rheinbrücke beizusteuern, in Anbetracht der besonderen Lage Hessens und der Stadt Mainz der Reichsregierung zur wohlwollenden Prüfung zu empfehlen.

Auch die genannten Entschließungen wurden von der Vollversammlung angenommen.

Nach Annahme des Nachtragsetats sprach als Bevollmächtigter von Ostpreußen Freiherr v. Gayl den beteiligten Stellen für ihre großzügige Tat der Ostpreußen-Hilfe seinen besonderen Dank aus.

Angenommen wurde der Gesetzentwurf, wonach die **Renten der Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung erheblich gesteigert werden sollen.** Diese Vorlage bildet einen Teil des Notprogramms der Regierung. Auf Antrag der Regierung wurde als Schlußbestimmung eingefügt, daß der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes durch besonderes Gesetz bestimmt werden soll.

Kapitänleutnant Plüschow in Brasilien angekommen.

Kapitänleutnant Plüschow, der Ende Dezember mit seinem Segelkutter **„Vaterland"** mit 5 Mann Besatzung von Lissabon eine Ozeanfahrt nach Südamerika begonnen hatte, hat folgenden Funkspruch gesandt: **„Unsere „Holzpeniche" ist glücklich in Bahia angekommen. An Bord alles wohl".**

Der Reichswehrminister zur Phoebus-Angelegenheit.

Fortsetzung der Beratung des Marine-Etats.

vdz. Berlin. Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann am Donnerstag die Beratung des Marineetats.

Der Berichterstatter, Abg. Hünlich (Soz.), warf die Frage auf, ob Deutschland überhaupt an den Ersatz der alten Linienschiffe herangehen solle oder ob bei den beschränkten Aufgaben unserer Marine die hohe Ausgabe für ein Panzerschiff gerechtfertigt sei. Der Reichstag habe seinerzeit diese Frage verneint. Seien nicht die Generalunkosten zu hoch für die Beschäftigung der Marine-Werft? Die Marine habe sich das Bett zu breit gemacht; in fünf oder sechs Jahren würden so wie so Aufträge für Neubauten nicht mehr vorhanden sein. Der Redner trat für Aufhebung der Seetransport-Abteilung ein.

Abg. **Freiherr v. Richthofen** (Dem.) machte darauf aufmerksam, daß im Repräsentationsraum des Kreuzers „Berlin" neben dem Bild des Reichspräsidenten und des Großadmirals v. Tirpitz, wogegen er nichts habe, noch Bilder des Prinzen Heinrich mit der Unterschrift „Großadmiral" und der Aufforderung: „Ehret schwarz-weiß-rot" hingen, obgleich das Bild 1925 gestiftet sei und Ludendorffs Bild.

Reichswehrminister Dr. Groener erwiderte sofort, daß diese Bilder ohne sein Zutun entfernt seien, womit die Sache erledigt wäre.

Abg. **Freiherr v. Richthofen** kritisierte weiter, daß der Kaiserliche Yachtklub noch immer an seinem Namen und seinen Emblemen trotz zehnjährigen Bestehens des Freistaates festhielte. Es gehe nicht an, daß jetzt noch Offiziere der Republik ihm in dieser Form angehörten. Der Minister möge auf den Klub einwirken, daß hier Wandel eintrete.

*

Zur Phoebus-Angelegenheit.

vdz. Berlin. Im Reichstage versammelte sich Donnerstag nachmittag das Reichskabinett zur Beratung darüber, ob der Bericht des Reichssparkommissars über die Phoebus-Angelegenheit, wie es der Haushaltsausschuß verlangt, der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden soll. Die Beratungen waren, wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. hört, sehr langwierig und dauerten mehrere Stunden.

In den Abendstunden wurde folgendes **Communiqué** ausgegeben:

„Das Reichskabinett hat sich in seiner heutigen Sitzung mit dem in der Phoebus-Angelegenheit gefaßten Beschluß des Haushaltsausschusses beschäftigt. Der Reichswehrminister ist ermächtigt worden, in der morgigen Sitzung des Haushaltsausschusses außerhalb der Tagesordnung eine Erklärung hierzu abzugeben".

Im Anschluß an die Kabinettssitzung **empfing der Vizekanzler Hergt die Führer aller Parteien** mit Ausnahme der Kommunisten und Völkischen einzeln zu vertraulichen Besprechungen über die Sachlage. Der Vizekanzler erklärte den Fraktionsführern, der Reichskanzler Dr. Marx wolle in den nächsten Tagen die einzelnen Fraktionsführer empfangen und ihnen die Phoebus-Denkschrift vorlegen.

Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. weiter hört, wird der Reichswehrminister heute Freitag im Haushaltsausschuß die Erklärung abgeben, daß der Reichskanzler Dr. Marx selbst die Fraktionsführer über die Phoebus-Angelegenheit unterrichten wolle, daß dies jedoch wegen der noch andauernden Erkrankung des Reichskanzlers erst in einiger Zeit möglich sein werde.

*

Die heutigen Ausschußberatungen.

Berlin. (Funkspruch.) Der Haushaltsausschuß teilt zunächst dem Reichsverkehrsminister den Beschluß mit, 100, statt wie er verlangt hat, 150 Anwärter in den Reichswasserschutz einzustellen. Dann wird spätestens bis zur nächsten Etatberatung vom Minister eine Denkschrift über die politischen Wasserschutzverhältnisse verlangt, die gleichzeitig Stellung nimmt zu der Frage, daß mit dem Reichswasserschutz auch die Ueberwachung des Zollschmuggels und die Seefischerei übertragen werden kann.

Bei der dann fortgesetzten Beratung des Marineetats gab Reichswehrminister Dr. Groener seine mit Spannung erwartete

Erklärung zur Phoebus-Angelegenheit

ab.

Er führte u. a. aus:

Der Haushaltsausschuß hat gestern in der Phoebus-Angelegenheit den Beschluß gefaßt, die Regierung zu ersuchen, den Bericht über das bisherige Ergebnis der Untersuchung des Staatsministers Sämisch dem Ausschuß sofort vorzulegen. Die Reichsregierung hat sich gestern nachmittag mit der Angelegenheit befaßt, die Berichterstattung des Staatsministers Sämisch ist vom Reichskanzler, der ihn zu seinem persönlichen Kommissar bestimmt hatte, angefordert worden und auch ihm gegenüber erfolgt.

Bei der politischen Bedeutung der Angelegenheit legt der Herr Reichskanzler besonderen Wert darauf, daß ihre parlamentarische Erledigung auch weiterhin im engsten Einvernehmen mit ihm persönlich erfolgt. Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Herrn Reichskanzlers bittet die Reichsregierung wegen der erforderlichen Fühlungnahme mit dem Herrn Reichskanzler die Beratung der Angelegenheit im Ausschuß auf einige Tage zurückzustellen, und inzwischen in der Beratung des Marine-Etats fortzufahren.

Gegenüber verschiedentlichen Angriffen gegen meine persönliche Stellungnahme zur Phoebus-Angelegenheit sehe ich mich darum zu folgender Erklärung veranlaßt: „Ich mißbillige die Transaktion des Kapitäns Lohmann auf das schärfste und muß der Kritik des Abg. Hennig in vielen Worten durchaus recht geben. Ich bin entschlossen, mit allen derartigen illegalen Unternehmungen gründlich aufzuräumen. Ich werde Vorsorge treffen, daß derartige Vorkommnisse sich nicht wiederholen können.

Der Reichswehrminister empfiehlt dringend die Genehmigung des Panzerschiffes A.

Zum Marineetat führte darauf **Minister Groener** aus: **Kernstück der Marine im Etat ist das Panzerschiff A, das angefordert ist für ersten Ersatz der alten Linienschiffe.** Das Lebensalter ist nach dem Versailler Vertrag und dem Washingtoner Abkommen auf 20 Jahre bemessen. **Bis dieses Panzerschiff gebaut ist, ist unser ältestes Linienschiff 26, das jüngste 24 Jahre alt.**

Die Linienschiffe sämtlicher anderen Staaten sind weit weit jünger. **Der Gedanke, nur mit Kreuzern auszukommen, ist absolut irrig.** Wir denken dabei nicht daran, wieder eine Seeschlacht großen Stiles zu führen, aber Seekräfte ohne Ausbildung der Kampfseemittel können nur von sekundärer Bedeutung sein. Die Kreuzer sind unzureichend im Gefecht, sie sind eingestellt auf den mititärisch besonders schiefliegenden Gedanken, „sich frühzeitig aus dem Gefecht zu ziehen".

Wir wollen doch hoffen, daß die Ostsee eine freie Ostsee bleibt, die leichten Seekriegskräfte brauchen einen Rückenhalt an Kampfschiffen, sonst ist die Seekriegführung nichts anderes als eine „Flucht in den schützenden Hafen". Ein Blick auf die Karte beweist die Wichtigkeit der freien Ostsee und ihre leichte Gefährdung.

Welche Aufgaben hat unsere Flotte? Es handelt sich erstens um den Schutz unserer Küsten; 2. um die Sicherung für unsere lebenswichtigen Verbindungen über die Ostsee; 3. um Offenhalten der Ostseehäfen Königsberg, Stettin, Lübeck, Kiel; 4. um die Sicherung unserer Verbindung mit Ostpreußen. Sie ist wichtig in militärischen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen; 5. und die Sicherung unserer Neutralität.

Wir dürfen uns nicht der Willkür Fremder ohne weiteres preisgeben und uns nicht einem Diktat von anderer Seite unterwerfen. Die Landkräfte allein können die Aufgabe des Schutzes Ostpreußens nicht übernehmen. Der Einwand, man könne Ostpreußen besser auf wirtschaftlichem Gebiete helfen, ist nicht stichhaltig; denn wirtschaftliche Maßnahmen allein beseitigen nicht die Gefahr, die durch kriegerische Verwicklungen drohen, ohne daß wir nicht daran aktiv beteiligt sind.

Ostpreußen wird auf den Schutz seiner Seeverbindungen nicht verzichten können und wollen. Was die etwaigen außenpolitischen Wirkungen angeht, so sind wir in Uebereinstimmung mit dem Auswärtigen Amte. Natürlich wird ein solcher neuer Typ der „Panzerschiffe" alle Fachleute interessieren, **aber daß wir unsere 28 Jahre alten überalterten Schiffe ersetzen, wird jedes Land verstehen.**

Graf Montgelas zitierte kürzlich das Wort eines belgischen Völkerrechtslehrers: **Der Völkerbund in Genf will nur Völker, die sich zu wehren wissen!** Die schwierige finanzielle Lage darf Notwendiges nicht verhindern. **Wir dürfen uns freiwillig nicht noch mehr entwaffnen, als wir dazu gezwungen sind.** Bauen wir das Panzerschiff jetzt nicht, würden wir zu sehr erheblich unproduktiven Ausgaben in den nächsten Jahren gezwungen sein. **Alle Gründe militärischer, politischer und wirtschaftlicher Art fördern den Bau.** Wir sind nach meiner Ueberzeugung mit dem neuen Schiff auf dem richtigen Wege. Ich bitte dringend um die Genehmigung.

Abg. **Eggerstedt** (Soz.) legt die Gründe dar, die nach Meinung seiner Partei gegen den Bau von Panzerschiffen sprechen. Bis vor kurzem sei selbst Admiral Zenker noch gegen diese Panzerschiffe gewesen. Dieser Panzer koste 70 bis 80 Millionen. Vier davon seien notwendig. Wir sollten also 320 Millionen Mark bewilligen. Der Redner zieht aus dem Verhalten mancher Marineverwaltungsstellen den Schluß, daß man zu einem gewissen Mißtrauen berechtigt sei.

Zur Geschäftsordnung ersucht Abg. **Müller-Franken** (Soz.) die Angelegenheit entsprechend der neuen Sachlage, die durch die Erklärung des Ministers geschaffen worden ist, einige Tage zurückzustellen. Mit Befriedigung habe seine Fraktion von dieser Erklärung Kenntnis genommen, daß der Minister mit allen derartigen Unternehmungen gründlich aufräumen will.

Abg. **Stöcker** (Komm.) nennt diese Erklärungen eine Verschleppung, um eine Versuchszeit zu gewinnen, und die Vorlegung des geforderten Berichtes trotz des Beschlusses zu verhindern. Er sehe auch in der Erklärung des Reichswehrministers den Versuch einer Verdunkelung und Verschleierung.

Es wird beschlossen, die Beratung fortzusetzen, aber die Beschlußfassung über die beanstandeten Titel auszusetzen.

(Schluß folgt.)

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 2. März 1928.

—* **Wettervorhersage für den 3. März 1928.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Nach leichtem, in Gebirge örtlich mäßigem Nachtfrost Tagestemperaturen über Null. Flachland mehrere Wärmegrade und im Gebirge Mittagstemperaturen vielfach über Null. Heiter bis zeitweise besonders im Westen wolkig. Mäßige Winde aus Ost bis Süd.

—* **Daten für den 3. März 1928.** Sonnenaufgang 6,42 Uhr. Sonnenuntergang 17,43 Uhr. Mondaufgang 14,01 Uhr. Monduntergang 5,51 Uhr.

1861: Alexander II. von Rußland hebt die Leibeigenschaft auf.

1878: Der Präliminarfrieden zu San Stefano beendet den russisch-türkischen Krieg, die Dobrudscha fällt an Rumänien.

1918: Friede von Brest-Litowsk, Kurland, Livland und Estland werden unabhängig von Rußland.

—* **Zum Konflikt in der Hüttenindustrie.** Wie gemeldet, hatten die Arbeitgeber in der sächsischen Hüttenindustrie gegen das Urteil des Arbeitsgerichts, das den Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums wegen der Sonntagsarbeit für ungesetzlich erklärte, Berufung eingelegt. Die Berufungsverhandlung ist nunmehr auf den 8. März vor dem Landesarbeitsgericht anberaumt worden.

—* **Polizeibericht.** Am 27. 2 28 nachm. in der 5. Stunde ist einem Riesaer Einwohner in einem Geschäft ein wertvoller Spazierstock mit Silbergriff auf noch ungeklärte Weise abhanden gekommen. Der Stockgriff war mit der Gravierung „Unserem lieben Kollegen Wassermeister K. 31. 12 17 gewidmet von den Beamten der Stadt Riesa" versehen. Sachdienliche Angaben erbittet der Kriminalposten.

—* **Der Waldbrand in Zeithain,** von dem wir gestern berichtet haben, hatte gegen 5 Uhr nachm. die dort vorüberführende Straße erreicht, die dem Elemente Einhalt gebot, wodurch ein weiteres Umsichgreifen verhindert und unabsehbarer Schaden vermieden wurde. Wie wir noch nachträglich erfahren, war auch am Nordausgang des Lagers ein Brand ausgebrochen, der ebenfalls bald lokalisiert werden konnte. Immerhin ist von dem Brande eine in der Hauptsache mit Ginster bewachsene Gesamtfläche von 70 Hektar ergriffen worden.

—* **4. Volkstümliches Sinfoniekonzert.** Dienstag, den 6. März, erklingt im „Capitol" Beethovens wundervolle Pastorale-Sinfonie (Nr. 6, F-dur). Sie schildert in fünf Sätzen das Leben auf dem Lande, eine Szene am Wiesenbach mit Lerchentriller, Wachtelschlag und Kuckucksruf, ein frohes Zusammensein der Landleute beim Tanz unter der Dorflinde, wobei die Dorfmusikanten falsch aufspielen, das Herannahen und den Ausbruch des Gewitters mit Blitz, Donner, rauschenden Regengüssen und Sturm, das Danklied nach Erlösung von der Wut entfesselter Elemente. Dieser schon auf Programmmusik eingestellten Sinfonie geht Beethovens „Fidelio"-Ouvertüre (Leonore Nr. 4) und als Reminiszenz an das letzte Konzert Webers „Freischütz"-Ouvertüre voraus. Wieder stellen sich die Herren des Orpheus-Orchesters, das durch das Dresdner Kaufmann-Orchester verstärkt wird, in uneigennütziger und selbstloser Weise in den Dienst der Kunst und der Allgemeinheit. Einführende Worte und Leitung: Iwan Schönebaum. Näheres im Anzeigenteile.

—* **Wohltätigkeitskonzert.** Die Ortsgruppe Riesa des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten veranstaltet, wie auch aus dem Inserat in der heutigen Nummer ersichtlich ist, am Sonntag, den 4. März 1928 nachm. 6 Uhr im Hotel Höpfner ein großes Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag den Ostern 1928 die Schule verlassenden Kriegerwaisen zugute kommen soll. Die in den verflossenen Jahren zur Durchführung gelangten Konzerte haben dem Reichsbunde den Weg gewiesen, den er zu gehen hat, um ein großes Stück wahrer Nächstenliebe erfüllen zu können. Jeder empfindende Mensch wird deshalb die Bestrebungen des Reichsbundes nur unterstützen können, wenn dieser sich gerade für diejenigen jungen Menschen einsetzt, denen ein hartes Schicksal Vater und oft auch Mutter entrissen hat. Es ist Tradition geworden, daß er hierin unterstützt wird durch den Oberrealschulchor, seinen hervorragenden Führer Studienrat Schönebaum und dem Orphensorchester. Auch am kommenden Sonntag werden Chor und Orchester mitwirken und mit einem auserlesenen Programme den Besuchern einige frohe musikalische Stunden vermitteln. Gekrönt wird das Konzert durch die Mitwirkung Augusta Heinrichs, die mit ihrer herrlichen Sopranstimme den solistischen Teil des Abends ausfüllen wird. — Der Besuch des Konzertes kann deshalb wärmstens empfohlen werden. Der Eintrittspreis beträgt nur 1 RM. Dem Konzert schließt sich ein Ball an. Erwähnt sei nochmals, daß das Konzert bereits 6 Uhr nachm. beginnt.

—* **„Kleinstadtzauber",** Kinderfestspiel von Fr. Nagler. Im wiederum bis auf den letzten Stuhl besetzten Höpfnersaal fand gestern die Wiederholung dieses so ansprechenden, reizenden Werkes statt. Die aufführenden Knaben und Mädchen spielten recht freudig, frisch und belebt und mit innerer Wärme. Man fühlte sichtlich, daß sie sich in ihre Rolle hineingedacht hatten und so die Harmlosigkeit und Natürlichkeit in einzelnen Typen der Spießbürgerschaft charakteristisch wiedergaben. Nicht zuletzt waren es die Kostüme, von Frau Mraczek geliehen, die dem Ganzen stilgerecht angepaßt waren und zur vollen Wirkung beitrugen, ferner die Perücken, von Herrn Blumenschein in sinniger Weise gewählt, und die Bühnendekoration und effektvolle Beleuchtung: alles dies trug zur Vervollkommnung ganz wesentlich mit bei. Das Publikum spendete brausenden, langanhaltenden den Beifall, wohl der idealste Dank für Lehrer und Schüler der Schule am Wasserturm. Wie wir hören, sollen am kommenden Dienstag nachmittag für Kinder und Mittwoch abend für Erwachsene noch zwei Aufführungen folgen. Dazu wünschen wir wieder einen so großen Erfolg wie bisher.

—* **„Ein Abend in Alt-Heidelberg".** In dem Bestreben, seinen Gästen etwas Gediegenes zu bieten, veranstaltet gegenwärtig der Wirt des U. T.-Restaurants in den wirkungsvoll ausgeschmückten Gasträumen unter der Bezeichnung „Ein Abend in Alt-Heidelberg" stimmungsvolle Unterhaltungsabende. Das beliebte Damen-Trompeterkorps, das heute abend letztmalig dortselbst konzertiert, erntete reichen Beifall. So wird sich hoffentlich auch das heutige Abschiedskonzert regsten Zuspruchs zu erfreuen haben.

—* **Abwehrkundgebung des sächsischen Hausbesitzes.** Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine, in dem über 100 000 sächsische Hausbesitzer organisiert sind, veranstaltet am Sonntag, den 11. März 1928, vormittags ½11 Uhr im Zoologischen Garten in Leipzig anläßlich der Teilaufhebung der Zwangswirtschaftsverordnung vom 8. April 1927 und der immer nachdrücklicher werdenden Bestrebungen, die Verordnung für das ganze Land zu beseitigen, eine große Abwehrkundgebung. Redner der Veranstaltung, die unter Leitung des Leipziger Stadtrats Ackermann vor sich gehen wird, sind die Herren Verbandsvorsitzender Rechtsanwalt Kohlmann-Dresden, Reichstagsabgeordneter Schulz-Chemnitz, der mittelstandspartei[illegible] Landtagsabgeordnete Unterlein und der volksparteiliche [illegible]

—* **Ein Deutschnationaler Antrag.** Die deutschnationale Fraktion hat im Landtage beantragt, im Volksbildungsministerium bei eintretender Vakanz eine Referentin für das Mädchenschulwesen zu ernennen, inzwischen aber eine geeignete Kraft aus der Praxis des Mädchenschulwesens als Hilfsarbeiterin zuzuziehen.

—* **Kosten und Verwendung der Arbeitslosenfürsorge.** Die genauen Berichte über die Aufwendungen und die Verwendung der Arbeitslosenfürsorge für das Kalenderjahr 1927 liegen jetzt vor. Gegenüber dem Rekordjahr 1926 in Höhe von 1179 Millionen Reichsmark wurden im letztvergangenen Jahre insgesamt 908,3 Millionen Reichsmark Mittel für die Arbeitslosen- und Kurzarbeiterunterstützung aufgebracht. Davon entfallen mehr als zwei Drittel, nämlich 669,8 (i. V. 593,6) Millionen RM. auf die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, 116 (i. V. 258) Millionen Reichsmark sind Beihilfen des Reiches, 63,8 (i. V. 148 Millionen Reichsmark sind Beihilfen der Länder und 58,8 (i. V. 148,4) Millionen Reichsmark sind Leistungen der Gemeinden, der kleine Rest entfällt auf Sonstiges, zum Beispiel Rückeinnahmen aus Darlehen usw.

—* **Reform der Kinosteuer?** Die Frage der Kinosteuer steht durch die Eingabe der Filmindustrie an das Reichskabinett erneut im Vordergrund des kommunalpolitischen Interesses. Dr. Kurt Kottenberg, Beigeordneter des Reichsstädtebundes, führt nun im „Kommunalen Leben" u. a. folgende neue Zahlen an: Der Nachweis, daß gerade die seit 1926 schon stark gesenkte Kinosteuer eine Gefahr für den deutschen Film heraufführt, kann nicht erbracht werden. Die Zahl der Lichtspieltheater hat im Jahre 1927 gegenüber 1926 allein in 522 deutschen Mittel- und Kleinstädten zugenommen um 8,9 Prozent, die Zahl der Sitzplätze sogar um 9,6 Prozent. Auf der anderen Seite ist der Ertrag der Kinosteuer in den gleichen Städten in 1926 gegenüber 1925 um 5,4 Prozent gesunken — trotz der rund 10prozentigen Vermehrung der Sitzplätze. Auf der einen Seite also verstärkter Besuch bei erhöhten Eintrittspreisen, auf der anderen Senkung der Steuerbelastung. In 1927 ist nach den jetzt vorliegenden Zahlen eine weitere Senkung der Belastung eingetreten. Ob sie dem deutschen Film zugute kommt, ist noch zu bezweifeln; der größte Teil bleibt wohl den Lichtspieltheatern. Auch außerpolitische Gründe sprechen gegen einen Abbau der Kinosteuer. Für die Gemeinden ist der Abbau oder eine allgemeine Ermäßigung der Kinosteuer unerträglich. Mit 40 bis 60 Prozent des Aufkommens, je nach den örtlichen Verhältnissen, ist sie das Kernstück der gemeindlichen Vergnügungssteuer überhaupt. Ihr namentlich in den größeren Städten erheblicher Anteil an den Gesamteinnahmen würde bei weiterer Senkung oder gar völligem Abbau nur durch eine starke Anspannung der Realsteuern gedeckt werden können.

—* **Das Betriebsrätegesetz kein Schutzgesetz im Sinne von § 823 BGB.** Wie jetzt auch das Reichs-Arbeitsgericht entschieden hat, ist weder der § 23 des Betriebsrätegesetzes, noch dieses ganze Gesetz ein Schutzgesetz im Sinne des § 823 Abs. 2 BGB., d. h., es können wegen Nichtbeachtung der Vorschriften des BGB. keine Schadensersatzansprüche geltend gemacht werden. Bekanntlich verpflichtet § 23 BRG. den Arbeitgeber, einen Wahlvorstand für den neuen Betriebsrat zu bestellen, falls der alte Betriebsrat die Pflicht, seinerseits einen Wahlvorstand zu wählen, nicht erfüllt hat. Auch wenn die Arbeitgeber diese eine Verpflichtung nicht erfüllen, der Betrieb demzufolge keinen Betriebsrat hat, besteht trotzdem keine Schadenersatzpflicht des Arbeitgebers gegenüber entlassenen Arbeitnehmern, denen auf diese Weise die Möglichkeit des Einspruches gegen die Kündigung genommen ist. In dem vom Reichsarbeitsgericht zu entscheidenden Falle sind daher die Schadenersatzansprüche auch in letzter Instanz abgewiesen worden. Die Entscheidungsgründe des Urteils enthält die soeben erschienene Nr. 149 des „Industrieschutz", Zeitschrift des vom Verbande Sächsischer Industrieller im Jahre 1906 gegründeten Deutschen Industrieschutzverbandes (Geschäftsführer Grützner). Die Nummer kann, soweit der Vorrat reicht, von der Geschäftsstelle des Verbandes, Dresden-A., Bürgerwiese 24, 2., bezogen werden.

—* **Postanweisungen nach Frankreich.** Der Meistbetrag für Postanweisungen nach Frankreich wird mit sofortiger Wirkung auf 5000 französische Franken erhöht. Ebenso sind Postanweisungen aus Frankreich nach Deutschland von jetzt an bis zum Gegenwert von 5000 französischen Franken zugelassen.

—* **Was man über Krampfadern wissen muß.** Vom Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung wird geschrieben: Unter Krampfadern versteht man eine Stauung des Blutes in den Blutadern (Venen), die eine Erweiterung der Adern bewirkt. Meist findet diese Stauung in den Beinen statt, weil diese den Druck auszuhalten haben, den die Last des Körpers verursacht. Deswegen neigen Berufe, die bei anhaltendem Stehen ausgeübt werden, besonders zur Krampfaderbildung. Bei Frauen spielt als auslösende Ursache der Druck des kindlichen Körpers während der Schwangerschaft eine Rolle. Auch rund um das Bein anliegende Strumpfbänder können das Uebel bewirken, oder auch Geschwülste bei Erkrankungen im Bauchraum. Zu allen diesen Ursachen pflegt eine persönliche Veranlagung hinzuzukommen. — Wenn es zur Krampfaderbildung gekommen ist, so stellen sich meist allerlei Beschwerden ein, leichte Ermüdbarkeit und Spannungsgefühl, gelegentliche Schwellung der Füße und schließlich krampfartige Schmerzen. Bisweilen kommt es durch den Druck der stark erweiterten Krampfadern zu einer Verdünnung der darüberliegenden Haut, die zu Verletzungen neigt und dadurch zu Blutungen führt. In schweren Fällen entwickeln sich in den Krampfadern entzündliche Prozesse, die ein langes Krankenlager verursachen können. Eine der bekanntesten Begleiterscheinungen der Krampfadern ist die Geschwürsbildung, die sich als Unterschenkelgeschwür besonders häufig entwickelt und oft jahrelang besteht, wenn nicht eine ärztliche Behandlung vorgenommen wird. — Die ärztlichen Maßnahmen werden sich häufig auf das Tragen druckausgleichender Binden und auf ausreichende Hautpflege beschränken können. In schweren Fällen stehen der ärztlichen Kunst operative Verfahren verschiedener Art zur Verfügung, die eine sichere Heilung gewährleisten, deren Auswahl aber in jedem einzelnen Falle dem freien Ermessen des sachverständigen Arztes überlassen bleiben muß.

—ff. **Die Kurheimpflege der Krankenkassen.** Die zunehmende Erkenntnis von dem Einfluß der Umwelt auf die Gesundheit des Menschen und von der besonderen Wirksamkeit natürlicher Heilmittel: Luft und Sonne, Ruhe und zweckmäßige Körperpflege hat überall zur Anwendung derartiger Kurmaßnahmen und insbesondere zur Errichtung entsprechender Heime geführt. Auch die deutschen Krankenkassen haben dieser Entwicklung Rechnung getragen. Dabei sind sie wesentlich auf ihre eigenen Schöpfungen angewiesen, da geeignete Heime in genügender Zahl und Größe weder den öffentlichen Körperschaften noch von der freien Wohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt werden. Nach einer Anfang 1927 vom Hauptverband deutscher Krankenkassen veranstalteten Sonderumfrage stehen bisher von den angeschlossenen Organisationen 88 Ortskrankenkassen, 1 Betriebskrankenkasse und 30 Kassenverbänden mit einer Mitgliederzahl von über sieben Millionen, 135 Heilstätten, Genesungs- und Erholungsheime mit einer Bettenzahl von über 7800 zur Verfügung, außerdem 11 Walderholungsstätten als Tagesbetriebe. Diese Leistungen der Krankenkassen zeigt in Wort und Bild eine soeben vom Hauptverband deutscher Krankenkassen herausgegebene Broschüre über die „Kurheimpflege der Krankenkassen" (Verlagsgesellschaft deutscher Krankenkassen m. b. H., Berlin-Charlottenburg 1, Preis 0,50 RM.). Es ist zu wünschen, daß dieses Büchlein dazu beiträgt, Interesse und Verständnis für das segensreiche Wirken der Krankenkassen in weitere Kreise zu tragen.

—ff. **Vereinigte Testamente.** Ueberall ergeht der Ruf nach Vereinfachung der Verwaltung. An vielen Orten waren die Stiftungen seit Jahrhunderten die Träger wertvoller kultureller und sozialer Arbeit. Heute sind sie, soweit sie nicht über Grundbesitz verfügen, zumeist verarmt und als Einzelerscheinung vielfach bedeutungslos geworden. Die Aufwertungsgesetzgebung und die soziale Wohlfahrtsrente führen nur zu bescheidenem Ausgleich der Inflationsschäden. Gleichwohl werden aber in den meisten Städten die Stiftungen in der alten Form weiter verwaltet, haben ihre eigenen Vorstände und halten auch an ihrem oft durch die neueste Entwicklung überholten Stiftungszwecke fest. Erst eine, wenn auch zunächst nur zeitlich beschränkte, Zusammenlegung dieser Stiftungen zu einheitlicher Verwaltung und zu einheitlicherer Verwendung der Stiftungsmittel — wenn auch unter möglichster Berücksichtigung der satzungsmäßigen Stiftungszwecke — würde die Verwaltungsarbeit wesentlich vereinfachen und verbilligen. Die zusammengefaßten Mittel solcher Stiftungen würden wesentlich wirksamer als bisher für kulturelle und soziale Arbeit eingesetzt werden können. In Lübeck sind auf Grund freier Entschließung der beteiligten Kreise bereits 156 Stiftungen zusammengefaßt. Der Anschluß weiterer Stiftungen zu diesen sogenannten „Vereinigten Testamenten" steht zu erwarten. Eine Verwaltungsreform, die in dieser Weise neben der Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung deren Wirksamkeit erhöht, muß besonders begrüßt werden.

—ff. **In welchem Alter wird am meisten geheiratet?** Für das Jahr 1926 stellt das Statistische Reichsamt eine Vermehrung der Eheschließungen von ledigen Männern hauptsächlich im Alter von 25 Jahren bis zu 30 Jahren fest. Das wird damit erklärt, daß der durch die Kriegsverluste verringerte Bestand der ledigen Männer durch den Nachwuchs der jüngeren Geburtsjahrgänge allmählich wieder zu seiner normalen Höhe aufgefüllt wird. Auch die Zahl der unter 21 Jahren eingegangenen Frühehen ist im Jahre 1926 wieder etwas gestiegen. Dagegen heirateten 21 bis 24jährige Männer um 2 bis 5 v. H. und über 30jährige Junggesellen sogar bis zu 8 v. H. weniger als im Jahre 1925. Der Rückgang der heiratenden Junggesellen infolge des allmählichen Rückganges ihres eigenen Bestandes hat sich also im Jahre 1926 weiter fortgesetzt. Immerhin waren die Heiraten von ihnen noch bis zu 70 v. H. zahlreicher als im Jahre 1913. Bei den ledigen Frauen zeigt sich auch im Jahre 1926 im Vergleich zur Vorkriegszeit noch eine starke Verminderung der Eheschließungen unter 23 Jahren und eine entsprechende Vermehrung der Eheschließungen über 26 Jahre. Für den weit übernormalen Bestand lediger Frauen dieses Alters ist dies jedoch keineswegs ausreichend.

Lommatzsch. 100jähriges Schmiedejubiläum. Einen schönen Beweis der Treue zum Handwerk liefern die jeweiligen Besitzer der Schmiede zu Zschelitz bei Lommatzsch, deren jetziger Inhaber, Max Robert Plänitz, am 28. Februar das seltene Fest begehen konnte, daß seine Schmiede seit 1828 sich beständig in seiner Familie fortgeerbt hat. Es läßt sich unschwer denken, wie vertraut die Gutsbesitzer mit der Schmiedefamilie sind, deren Meister ihnen nun 100 Jahre lang ihre Pferde beschlagen, Wagenreifen aufziehen und alle vorkommenden Schmiedearbeiten herstellen.

* **Döbeln.** Im Stadtmuseum Döbeln — Leiter Stadtamtmann Lorenz — steht vom 10. bis 31. März ds. Js. eine Ausstellung: „Förderung der Farbe im Stadtbilde." Da die Farbe in fast allen Städten Bedeutung gewinnt, oft, ohne daß es gelungen ist, das Stadtbild zu verschönern, ist die Zurschaustellung guter Vorbilder außerordentlich zu begrüßen. In der Ausstellung sind über 80 deutsche Städte mit rund 200 Ausstellungsgegenständen vertreten. Sie ist für Mitglieder der städtischen und gemeindlichen Körperschaften, für die Baubeamten, Handwerker, Künstler und Hausbesitzer gleichermaßen interessant und lehrreich.

Freiberg. Waldbrand bei Muldenhütten. Durch Funkenflug eines Güterzuges entstand gestern mittag in einer Schonung rechts der Muldenbrücke ein Waldbrand. Dem Feuer fielen etwa 2 Hektar Wald zum Opfer.

Hartha. Stoffdiebstahl. In einem Harthaer Industrieunternehmen wurden in letzter Zeit aus dem Warenlager erhebliche Mengen Kleiderstoffe entwendet. Als Dieb wurde ein in dieser Firma beschäftigter Lagerarbeiter, der in der Nachbarschaft Waldheim wohnhaft ist, ermittelt, der die Stoffe zu Hause lagern hatte. Der Dieb hat die entwendeten Waren nach Arbeitsschluß nach und nach auf die Seite geschafft, wozu er seine Aktentasche benutzte. Der Täter ist ein 31jähriger Mann, der wegen Diebstahls bereits vorbestraft ist. Das gestohlene Gut konnte der geschädigten Firma wieder zugestellt werden.

* **Freiberg.** Tödlich überfahren. Am Donnerstag abend wurde auf dem Postplatze eine Frau von einem Lieferwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

* **Dresden.** Einweisung des neuen Dresdner Amtshauptmanns. Gestern vormittag fand in der Kreishauptmannschaft die Einweisung des neuen Amtshauptmanns von Dresden Dr. Benus statt. Kreishauptmann Buck gedachte in seiner Begrüßungsansprache zunächst der langjährigen segensreichen Wirksamkeit des bisherigen Amtshauptmanns Dr. Schulze und gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß auch der neue Amtshauptmann, der sich schon in seinen bisherigen Stellungen bewährt habe, bei der Leitung des größten Verwaltungsbezirkes, den er gestern übernehme, die wirtschaftlichen Interessen der hauptsächlich industriell tätigen Bevölkerung wahrnehmen und die wirtschaftlichen Belange des Bezirkes fördern werde. Nach weiteren Begrüßungsansprachen dankte Amtshauptmann Dr. Benus für den freundlichen Empfang und gelobte, seine ganze Kraft für das Wohl des Bezirks einzusetzen; besonders den Hilfsbedürftigen und der Jugend wolle er seine Fürsorge zuteil werden lassen. Seine Mitarbeiter bat er um Vertrauen und Mithilfe.

* **Dresden.** Nach dem Zusammenbruch des Kaufmann-Konzerns vor etwa 2 Jahren hatte eine Gläubigergruppe, die Forderungen in Höhe von 1,5 Millionen Mark vertritt, Schadenersatzklage gegen die Deutsche Bank und die Sächsische Staatsbank erhoben. Das hiesige Landgericht hat gestern die geltend gemachten Schadenansprüche in vollem Umfange festgestellt. Mit dieser Entscheidung wird der vom Reichsgericht aufgestellte Grundsatz anerkannt, daß der sich sichernde Gläubiger nur bis zu einer bestimmten Grenze gehen darf, wenn er nicht schadenersatzpflichtig werden will. Kaufmann hatte seinerzeit den Banken sein Warenlager und auch den größten Teil seines Vermögens als Sicherheit übereignet, sodaß die Forderungen der übrigen Gläubiger nur zu einem ganz geringen Bruchteil gedeckt werden konnten.

* **Dresden.** Sondervortrag im Planetarium „Der Himmel ferner Länder." In seinem Vortrag im Zirkus Sarrasani am Sonntag, dem 4. März, wird Kapitän Kircheiß in Wort und Bild seine Weltreise mit dem kleinen Kutter „Hamburg" schildern. Was diesen Reisen einen ganz besonderen Reiz verleiht, das ist der Sternenhimmel jener fernen Länder, der so ganz anders anmutet, als unser heimatlicher Himmel. Gewissermaßen als Ergänzung zu der Reiseschilderung des Weltumseglers wird Direktor Kitzhauer im Planetarium am nächsten Sonnabend und Sonntag um 17,30 Uhr eine Fahrt unter [illegible]

den Himmel unternehmen, die bis zum Kreuz des Südens führt.

* **Dresden.** Grasbrände. Auch in und um Dresden häuften sich die Grasbrände bei der trockenen Witterung der letzten Tage außerordentlich. So ist vorgestern nachmittag in der Schützenhofstraße eine etwa 400 qm große Grasfläche durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, in Brand geraten. Ueberhies mußte die Feuerwehr zu weiteren sieben Grasbränden ausrücken, die an Bahnböschungen in der Umgebung Dresdens vermutlich durch Funkenflug von Lokomotiven entstanden waren. Alle Brände konnten schnell gelöscht werden.

—g. **Dresden.** Eingestelltes Verfahren. Eine Dresdner Korrespondenz schreibt folgendes: Wie berichtet, hatte die Staatsanwaltschaft Dresden zufolge einer erstatteten Strafanzeige wegen angeblicher Kindesentführung gegen die Kaufmannsehefrau Lili Marie Friederike Julie Herrschel geb. v. Bleichröder und gegen deren Kinderfräulein Elisabeth Johanna Straßburger Haftbefehle erlassen und im Verlaufe der strafrechtlichen Verfolgung dieser Angelegenheit auch den Bruder der Frau Herrschel, den Baron Edgar v. Bleichröder vorübergehend inhaftiert. Dieser Kriminalfall hat nunmehr insofern sein Ende gefunden, als die Staatsanwaltschaft das Verfahren eingestellt hat.

—g. **Dresden.** Unfall. Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Donnerstag in der 6. Nachmittagsstunde in der Neustadt. Als der in der Martin-Luther-Straße wohnhafte Ofensetzermeister Gustav Otto mit seinem kleinen, von ihm auch selbst gesteuerten Lieferwagen von der Theresienstraße aus in die Hainstraße einbog, stürzte plötzlich das Fahrzeug um. Zwei mit darauf befindliche Personen, der Schwiegersohn und ein Junge kamen mit dem Schrecken davon, während Otto eine anscheinend erhebliche Verletzung der linken Gesichtshälfte davon trug. Der Verunglückte wurde im Krankenauto der Feuerwehr nach dem Friedrichstädter Krankenhaus überführt. Die zur Hilfeleistung alarmierte Feuerwehrabteilung brauchte, an der Unfallstelle rasch eingetroffen, nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Das Unglück dürfte sich dadurch ereignet haben, daß Otto die spitzwinklige Kurve offenbar viel zu scharf genommen hat, wie auch die hinterlassenen Radspuren ergaben. — Tödlicher Ausgang eines schweren Unfalles. In den Nachmittagsstunden des Montag hatte sich im Stadtteil Dresden-Reick ein schwerer Unfall zugetragen. Wie kurz berichtet worden ist war in der Tornaer Straße ein fünfjähriges Mädchen — Ursula Petermichel — in einem vorüberfahrenden Lastkraftwagen hineingelaufen. Dem Kinde wurde hierbei der linke Unterschenkel abgefahren. Nach dem Johannstädter Krankenhaus überführt, ist dort das kleine Mädchen verstorben. Ein Verschulden des betreffenden Lastkraftwagenführers liegt hier nicht vor.

* **Dohna.** Unglück am Bahnübergange. Frau verw. Wende aus Schmorsdorf, die an einem Bahnübergange von ihrem Fahrrade absprang, geriet dabei unter den vorletzten Wagen eines vorüberfahrenden Güterzuges und wurde sofort getötet. Die 28jährige Frau hatte bei dem Explosionsunglück in Heidenau ihren Mann verloren.

* **Pirna.** Entdeckung eines unterirdischen Ganges. Bei Erdarbeiten auf der Dohna'schen Straße stieß man gestern, wie der Pirnaische Anzeiger meldet, auf einen unterirdischen Gang. Auf der Grabensohle zeigte sich ein Loch, durch das man in den Gang kam und in gebückter Stellung etwa 30—40 Meter weit gehen konnte. Wie weit der Gang führt, und welchem Zwecke er einst gedient haben mag, ist augenblicklich noch nicht bekannt.

* **Pirna.** Grasbrände durch Funkenflug. Mittwoch abend war an der Bahnböschung in der Nähe des Restaurants Elbschlößchen dürres Gras, vermutlich infolge Funkenfluges von Lokomotiven, in Brand geraten. Die Flammen konnten von der Feuerwehr schnell unterdrückt werden. — Auch in Berggießhübel war am Sonntag nachmittag durch mit Streichhölzern spielende Kinder trockenes Gras in Brand geraten. Auch hier konnte das Feuer, das auch jungen Fichtenbestand ergriffen hatte, gelöscht werden.

* **Königsbrück.** Die Ausbildungsbataillone des 10. und 11. Infanterieregiments aus Döbeln und Löbau haben am Mittwoch ihren Einzug auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück gehalten.

Kaußnitz b. Königsbrück. Von der Dreschmaschine skalpiert. Ein in seinen Folgen tief bedauerlicher Unglücksfall hat sich vorgestern nachmittag auf dem Hofe des Gutsbesitzers Peschel, hierselbst, ereignet. Die 16jährige Tochter des Besitzers, Erna, war an der Dreschmaschine mit dem Wegraffen von Hafer beschäftigt und kam dabei mit dem Kopftuch der Antriebswelle zu nahe. Im nächsten Augenblick hatte der Treibriemen das junge Mädchen am Kopfe erfaßt und ihr die Haare mit der Kopfhaut herabgerissen, also in des Wortes wahrster Bedeutung skalpiert. Das unglückliche Opfer dieser Unvorsichtigkeit, das für das ganze Leben geschändet sein dürfte, wurde in die Privatklinik des Dr. Hähnel in Dresden überführt.

* **Bischofswerda.** Erschossen aufgefunden. Im Hause Bismarckstraße 18 hörte man gestern früh gegen 7 Uhr in der Wohnung des Schriftsetzers Wenzel Schüsse fallen. Als die Polizei die Wohnung gewaltsam öffnete, fand man die 84 Jahre alte Frau Wenzel und den 23 Jahre alten Schlosser Böttcher, der bei Wenzel zur Untermiete wohnte, erschossen im Bette liegend auf. Der Schriftsetzer Wenzel, der in Dresden arbeitet, hatte wie alltäglich bereits gegen 5 Uhr die Wohnung verlassen.

* **Bautzen.** Tödlicher Sturz in die Spree. Ein 34 Jahre alter Versorgungsanwärter, der gestern nachmittag in angetrunkenem Zustand über eine Spreebrücke ging, fiel nach Durchbrechen des Schutzgeländers in die Spree und erlitt durch Aufschlagen auf große Steine einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf starb.

* **Bautzen.** Der Raub der Kasse des Konsumvereins in Kölzig bei Cunewalde fand am Dienstag seine Sühne vor dem Bautzener Schöffengericht in der Verhandlung gegen den 26 Jahre alten, erheblich vorbestraften Schuhmacher Wilhelm Behrisch und dessen Bruder, den 18 Jahre alten Färber Alfred Behrisch aus Schönbach bei Cunewalde. Sie waren am 27. Dezember vorigen Jahres kurz nach Ladenschluß in den Konsumverein gekommen, hatten „Hände hoch, Kasse raus" gerufen und mit einer Pistole den Lagerhalter, den Geschäftsführer und den Revisor in Schach gehalten. Behrisch hatte die Kasse mit 130 Mark an sich gerissen, die er aber später fallen ließ. Nach der Tat machte Behrisch zwei Selbstmordversuche. Zur Ausführung von Raubüberfällen hatten sich die Täter Gesichtsmasken angefertigt. In Neusalza verübten sie einen zweiten Raubüberfall. Wilhelm Behrisch erhielt 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust, Alfred Behrisch 2 Jahre Gefängnis.

* **Neukirch** (Bautzen). Auf den abfahrenden Zug gesprungen. Die Frau des Fleischermeisters Köhler aus Sehma wollte auf den nach Schandau abfahrenden Zug aufspringen, fiel aber und kam unter die Räder, die beide Füße abfuhren. Die Frau wurde nach dem Krankenhause gebracht.

* **Neustadt i. Sa.** Große Bauern-Demonstration. Mittwoch nachmittag um 1 Uhr fand hier eine große Bauern-Demonstration der Ortsgruppen des Bezirks Pirna im Sachsenlandbund statt, an der weit über 2000 Landwirte teilnahmen, unter denen es keinen Unterschied zwischen Klein-, Mittel- und Groß-Grundbesitz gab. Sämtliche Ortsgruppen nahmen auf dem Marktplatz Aufstellung, wo Ansprachen gehalten wurden. Dann setzte sich der Zug zu Bewegung, um zunächst beim Bürgermeister Forderungen abzugeben, die sich um die Notlage der Landwirtschaft handeln und dringend Abhilfe fordern. Die Forderungen sollen an die maßgebenden Stellen des Reichs weitergeleitet werden. Weitere Forderungen wurden abgegeben bei dem Vorstand der Reichseisenbahn, dem Vorstand des Postamtes, dem Bankvorsteher der Neustädter Bank, dem Amtsgericht, der Landesversicherungsanstalt Langburkersdorf sowie der Zweigstelle des Elektrizitätswerkes Elbgau. Der Zug löste sich dann in Langburkersdorf auf und fanden anschließend daran auf verschiedenen Sälen in Langburkersdorf sowie in Neustadt Freiheitsversammlungen statt.

* **Meißen.** Urnenfunde. Auf dem Gelände des Braunkohlenwerkes in Nagewitz, wo schon wiederholt Urnen gefunden wurden, entdeckte man in den beiden letzten Wochen wieder Urnen und andere Gefäße, die aus der Zeit der vor etwa 1500—1500 v. Chr. nach der hiesigen Gegend ausgewanderten Illiterischen Völker stammen. Eine der ausgegrabenen Urnen ist etwa 26 Zentimeter hoch und 20 Zentimeter im Durchmesser. Die Urnen sind aus einer Art Ton gebrannt, die in den Urnen vorhandenen Knochenreste sind gut erhalten.

* **Leipzig.** Kommerzienrat Eduard Stöhr gestorben. Kommerzienrat Eduard Stöhr, der im Jahre 1880 mit einigen Freunden die Kammgarnspinnerei Stöhr u. Co. gründete, die heute zu den größten deutschen Textilgesellschaften zählt, ist im Alter von 82 Jahren in Eisenach, dessen Ehrenbürger er ist, gestorben.

* **Leipzig.** Unter Mordverdacht verhaftet. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Leipzig ist jetzt ein Schuhmachermeister aus Leipzig-Gellerhausen verhaftet worden, der am 18. Januar zusammen mit einer 50 Jahre alten Witwe in seiner Wohnung gasvergiftet aufgefunden worden war. Die Frau konnte nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Auf Grund eingehender Untersuchungen wird nunmehr angenommen, daß der Schuhmachermeister den Selbstmordversuch seinerseits nur vorgetäuscht hatte.

* **Olbernhau.** Lebensrettung. Der hier wohnende Werkschlosser Hermann Georgi rettete am Montag ein 5jähriges Mädchen, das in einen Betriebsgraben gefallen und bereits 15 Meter weit von den Wellen fortgerissen worden war, vom Tode des Ertrinkens. Georgi ist für zwei ähnliche Taten bereits mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet worden.

* **Chemnitz.** Deutsche Oberschule für Mädchen. Der Rat erklärte sich in seiner letzten Sitzung damit einverstanden, daß die Realschule für Mädchen (Brückenstraße) zu einer Deutschen Oberschule mit Realschulschlußklassen und einer technisch künstlerischen Gabel (Technische Oberschule) ausgebaut und das Ostern 1928 durch Bildung einer Oberschul-Untertertia mit dem Ausbau bereits begonnen werde.

* **Chemnitz.** Gestern vormittag war auf dem Bahnhof Hilbersdorf vermutlich durch Lokomotivfeuer ein großer Stapel Eisenbahnschwellen in Flammen aufgegangen. Die Feuerwehr mußte den Brand löschen. Auch an vier anderen Stellen waren aus gleicher Ursache größere Flächen dürren Grases in Brand geraten. Die alarmierte Feuerwehr konnte in allen Fällen die Gefahr schnell beseitigen.

* **Annaberg.** Der in Annaberg erscheinende Erzgebirgische Hauptanzeiger hat seit gestern aus finanziellen Gründen sein Erscheinen vorläufig eingestellt.

* **Johanngeorgenstadt.** Bergfest. Die hiesige Knappschaft feierte am Sonntag nach altem Brauch ihr Bergfest durch Aufzug, Gottesdienst und Familienabend. Der Kommandant des Bergaufzuges, Betriebsdirektor Poller, führte die Parade in diesem Jahre zum 35. Male.

* **Neukirchen i. Erzgeb.** Tödlicher Unglücksfall. Gestern mittag wurde hier ein Kutscher von seinem eigenen Gespann tödlich überfahren. Beim Anziehen der Schleife fiel er vom Bock und kam unter die Räder zu liegen. Der Tote hinterläßt Frau und schulpflichtige Kinder.

* **Lugau i. Erzgeb.** Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Pferdegeschirr. Am Mittwoch nachmittag gegen ½5 Uhr passierte der Landwirt Landrock aus Lugau-Altkirch in der Richtung nach Ursprung fahrend mit seinem mit zwei Pferden bespannten Wagen die nicht durch Bahnschranken gesicherte Feldwegsübergangsstelle der Eisenbahnlinie Stollberg—Wüstenbrand zwischen den Stationen Lugau Haltepunkt und Ursprung in dem Augenblick, als eine Lokomotive herannahte. Vermutlich wegen des starken Ostwindes hatte der Geschirrführer das Herannahen der Lokomotive nicht gehört. Beim Erkennen der Gefahr war der Versuch, die Pferde zurückzuhalten, bereits zu spät. Beide Pferde wurden getötet, eins davon 80 Meter weit fortgeschleift. Der Landwirt blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

* **Oelsnitz i. V.** Raubüberfälle. Die Kriminaldienststelle teilt mit: Am 26. Februar gegen 7 Uhr abends ist ein 62jähriger hiesiger Einwohner auf dem Wege nach seiner Wohnung von drei unbekannten männlichen und einer weiblichen Person zunächst angerempelt und, als er sich dies verbat, in den Straßengraben geworfen und schließlich seiner silbernen Taschenuhr, die er an einer Kette und in der Westentasche trug, beraubt worden. — An der Staatsstraße Augustusburg-Waldkirchen wurde ein Mädchen überfallen und beraubt. Der Verbrecher, der es nur auf Geld abgesehen hatte, schien mit dem erbeuteten Betrage nicht zufrieden zu sein und hat die Beute von 10 RM. wieder weggeworfen. Der Räuber, ein mit Zuchthaus vorbestrafter Bergarbeiter aus Brommberg, wurde festgenommen.

* **Oelsnitz i. V.** Hilflos auf der Straße gefunden. In Meinersdorf wurde ein aus Lugau stammendes Mädchen im völlig erschöpften Zustande aufgefunden. Das Mädchen hatte seine Stellung in Stollberg aus noch unbekannten Gründen verlassen und war auf der Landstraße zusammengebrochen. Es wurde mittels Sanitätsauto nach Limbach gebracht und bis zu seiner Abholung in Schutzhaft genommen.

* **Aborf.** Waldbrand. Durch die Unvorsichtigkeit eines Passanten, der ein brennendes Streichholz weggeworfen hatte, entstand am Montag nachmittag im Walde bei Jugelsburg ein Brand, dem 20 Ar Holzbestand zum Opfer fielen. Der Urheber des Feuers ist ermittelt.

* **Zwickau.** In den Schacht gestürzt. Mittwoch früh gegen 5 Uhr wurde auf dem dritten Morgensternschacht der Schachtzimmerling Kurt Hallbauer aus Bielau in demselben Augenblick, als er sich nach Verlassen des Wasserortes auf das Dach eines Förderungsgestells begab, von der vorbeisausenden Gestell der Spiralkorbförderung mit in die Tiefe gerissen, ohne daß er die Gefahr, die ihm drohte, bemerkt hätte. Hallbauer hinterläßt Frau und drei Kinder, von denen das älteste zu Ostern aus der Schule kommt.

*

* **Altenburg.** Liebestragödie. Gestern vormittag wurde der 25 Jahre alte Arbeiter Oswin Paukt und die gleichaltrige Arbeiterin Wally Meißner, beide aus Neu-Braunsheim, auf der Eisenbahnlinie Leipzig—Hof in der Flur Untergeißha vom Zuge überfahren tot aufgefunden. Nach einem Abschiedsbrief an den Vater des Mädchens, handelt es sich um Liebesleute, die den Tod gesucht haben, weil sich ihrer ehelichen Verbindung Hindernisse in den Weg gestellt hatten.

* **Weida.** Teilweise wieder Aufnahme der Arbeit in Weida. Gestern haben ungefähr die Hälfte der Arbeiter in der Jutewaberei und -Spinnerei A.-G. die Arbeit wieder aufgenommen. Die Arbeitswilligen erhalten die erhöhten Löhne wie sie zur Zeit in der Jutespinnerei in Triebes gezahlt werden.

* **Zernitz.** Vom Torfflügel erschlagen. Hier wurde ein junger Landarbeiter durch einen, aus den Angeln gerissenen Torfflügel zu Boden geworfen und dabei so schwer verletzt, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb.

* **Nomstau.** Bei der Verfolgung von Einbrechern erschossen. Der 29 Jahre alte Oberwachtmeister Franz Hasler wurde bei der Verfolgung von einigen Einbrechern von einem derselben durch drei Schüsse in die Herzgegend getötet. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

Die Untersuchung des Förderunglücks.

Berlin. (Funkspruch.) Die Untersuchung des furchtbaren Unglücks, das sich gestern früh auf Zeche Gewerkschaft Deutschland bei Recklinghausen ereignete, ist noch in vollem Gange. Nach den bisherigen Feststellungen scheint die Fördermaschine vollkommen in Ordnung gewesen zu sein. Der Maschinist, der angab, der Tiefenanzeiger habe nicht einwandfrei gearbeitet und er sei infolgedessen über den Stand der Förderkörbe in Unkenntnis gewesen, hat für diese Behauptung noch keinen stichhaltigen Beweis erbringen können. Daraufhin ist der Maschinist auf Weisung der Staatsanwaltschaft vorläufig in Haft genommen worden. Dies geschah auch, weil sich in der Belegschaft eine heftige Erbitterung gegen ihn bemerkbar machte. Zur Zeit arbeitet man an der Befreiung des in etwa 12 Meter Höhe in den Förderturm eingekeilten Korbes. Erst wenn dies gelungen ist, wird sich zeigen, ob der Tiefenanzeiger tatsächlich fehlerhaft war. Von dem Ergebnis dieser Untersuchung hängt es ab, ob gegen den Maschinisten ein Strafverfahren eingeleitet wird. Von den Schwerverletzten schweben 3 noch in Lebensgefahr und sind noch immer bewußtlos. Einer von ihnen ist Familienvater und hat 9 Kinder.

Modebrief.

Hochzeitskleiden.

Von Gertrud Lübner.

Wenn schon eine Braut geschmackvoll angezogen sein muß, so sollten auch die Brautjungfern, ganz gleich, ob alt oder jung, die größte Sorgfalt in der Wahl ihrer Toiletten bezeigen. Schließlich ist ja ein Hochzeitskleid nichts anderes als eine elegante Nachmittagstoilette, für die nur gewisse Sonderregeln beobachtet werden.

Aus England ist die Sitte gekommen, daß die Brautjungfern alle gleichmäßig angezogen sind. An sich ist dieser Gedanke sehr gut, aber er ist nur selten anwendbar, denn oft wählt die Braut ganz kleine Mädchen, Backfische und junge Damen, die natürlich nicht alle dieselben Kleider tragen können. Man muß sich dann für irgendeine kleidsame Farbe entscheiden, für einen matten oder glänzenden Stoff, und jedem die Möglichkeit lassen, sich seinem Alter und seiner Figur gemäß anzuziehen.

Stillkleider gefallen sehr gut, aber dann muß die Brauttoilette auch ein Stillkleid sein. Einfacher, aber nicht weniger reizend ist ein mattrosa Brautjungfernkleid mit kleinem, vorn abgerundetem Bolero und unregelmäßigem, gezipfeltem Rock. Lange, bis zum Ellbogen eng anliegende Aermel erweitern sich von hier bis zum Handgelenk zu einer reizvollen Spitzenmanschette.

Die etwas höher gerückte Taille wird an einem solchen Kleide im gleichen Stoff drapiert und seitlich zu einem Knoten verschlungen. Die Schuhe sind aus silbergrauem Chevreau.

Auch Moiré ist für solche Festlichkeiten sehr modern und auch empfehlenswert, weil er keinerlei Garnierung bedarf. Die Modefarbe für dieses Gewebe ist marineblau; da diese Farbe für ein Hochzeitskleid aber nicht sehr elegant ist, wählt die Trägerin, falls es ihr Teint erlaubt, ein hübsches Königsblau.

In unserer Zeit altert man nur schwer, und es ist amüsant zu beobachten, daß sich unsere Großmütter so anziehen, wie es früher unsere Mütter taten, und unsere Mütter wie unsere älteren Schwestern aussehen. Aber darüber sollte sich keiner beklagen, denn die Reihe kommt an jeden! Immerhin gibt ein Hochzeitskleid genug Gelegenheit, die Jugend zu bewundern und sie zu der glücklichen Wahl ihrer Kleider zu beglückwünschen.

Reizend sind die Kleider aus dicker Spitze, die über einem goldschimmernden Satingrund liegt; in der Mitte werden sie von einer schmalen Schärpe gehalten, deren Enden frei nach hinten herabfallen. Auch der Spitzenrock ist unregelmäßig geschnitten, und wenn man die Aermel nicht auch aus Spitze wählen will, läßt man sie in dem goldigen Satin.

Auch bedruckte Gewebe sind ungewöhnlich modern und hübsch, aber wohl für solche festlichen Gelegenheiten nicht elegant genug. Trotzdem verwendet man bedruckten Taft im Verein mit passendem, bedrucktem Musseline auch dafür. Es gibt hübsche Arten, diese beiden Stoffe miteinander zu verarbeiten, denn Taft eignet sich ausgezeichnet zum Drapieren, während aus Musseline die leichten Aermel und Gürtel gemacht werden.

Da wir aber noch nicht im Frühling sind, darf man sich auch im Hochzeitszug nicht über die Jahreszeiten hinwegsetzen. Oft sieht man einen hellen Mantel aus leichtem Stoff über dem Kleide, das in seinen farbigen Tönen an ihn erinnert. Um ihn eleganter zu gestalten, wird er fast immer mit einem hellen Pelzkragen garniert.

Neu-preiswert-praktisch

Diese vortrefflichen Eigenschaften kennzeichnen das jetzt in völlig neuer Bearbeitung wieder erschienene Dr. Oetker's Schulkochbuch, Ausgabe C für sich in Anspruch nehmen. Es will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber für die Haushaltführung sein, denn es trägt den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung und berücksichtigt die neuen Forschungsergebnisse in der Ernährungswissenschaft. Zahlreiche farbige Tafeln über Fleisch, Gemüse, Pilze, Kuchen, Torten, über die Anrichtekunst usw. vervollständigen die Sammlung von fast 800 Koch-, Back- und Einmache-Rezepten. Das 150 Seiten starke Buch in dauerhaftem Pappband ist, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 90 Pfg. in Marken von mir portofrei zu beziehen.

Viele neue und wertvolle Anregungen vom Backen bietet Ihnen mein bereits in Millionen-Auflage verbreitetes neues farbig illustriertes Rezeptbuch, Ausgabe K, das für 15 Pfg. in allen Geschäften erhältlich ist. Sie erfahren aus dem Buche auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder", mit dem Sie auf kleiner Gasflamme backen, braten und kochen können.

Dr. Oetker's Backpulver „Backin", Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Bastin usw. sind in allen Geschäften stets frisch zu haben. Auf die Schutzmarke „Heller Kopf" wolle Sie bitte achten.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Um den Gerüchten entgegenzutreten, teile ich meiner werten Kundschaft mit, daß ich mein Geschäft unverändert Hauptstraße 39 (jetzt 13) weiterführe. Ich empfehle zur Konfirmation bei geringer Anzahlung und kleinen Ratenzahlungen, die erst nach dem Osterfest beginnen können

Kleider, Mäntel, Wäsche, Anzüge, Paletots
Hosen — Berufs- und Monteur-Kleidung.

Die Waren werden sofort mitgegeben. Größte Rücksicht bei Arbeitslosigkeit und Krankheit.

D. Morgenstern, Riesa

Hauptstr. 13 (früher 39) Creditbaus Correkt Telefon 813.

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 4. März 1928

KONZERT

ausgef. v. Russ.-Ukrain. Saitenorchester, Zeithain-L.

Nachdem feiner Ball.

Anfang 7 Uhr, Eintritt 60 Pfg. einschl. Tanzsteuer.

Polstermöbel kaufen Sie gut und preiswert bei **Arthur Bindig,** Bismarckstraße 37.

Der billige Verkauf von Steingutwaren

Riesa, Bruchgasse 2, findet weiter statt.

Steingutgarnituren (6 gr., 6 kl. Büchsen, Salz- und Mehlmeste, Essig- und Oelflasche) 2.50, **Vasen** von 20—50 Pfg., **Uhrgehäuse mit Vasen** 1.50 bis 2.50, **Heiligenfiguren** 50 bis 150 Pfg., **einzelne Büchsen,** große 10 u. 15 Pfg., kleine 10 Stück 50 Pfg., **Ziergegenstände** 25 bis 50 Pfg., **einzelne Salz- u. Mehlmesten** 35 Pfg. **Braunes Packpapier,** für Geschäftsleute passend, Ztr. 10 Mk., zu verkaufen.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Seifen

Kernseifen, ausgewählte Ware
Schmierseife, 5, 12½, 25-Pfundeimer
Feinseifen, die beliebtesten Sorten
Seifenpulver, Schneewitt und viele andere
Reine gemahlene Seife, Persil, Lux, Suma
Seifenflocken, staunenswert waschfähig
Stärke: Reis, Weizen, Mais, Glanz-Stärke

F. W. Thomas & Sohn

Hauptstr., neben Riesaer Bank. — Rabattmarken.

Alle Schulranzen
von Sattlermeister **Wolf** Hauptstr. 90

Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Modezeitschriften nehme jederzeit entgegen und liefere durch Boten für Riesa und weitere Umgebung ins Haus. — Probenummern stehen kostenlos zur Verfügung.

Johannes Ziller, Riesa, Kaiserstraße 72
— Fernruf 278. —

E. Göbel, Homöopath. Krankenbehandlg.
Riesa, Poppitzer Straße 21 a
täglich Sprechstunden 9—12, 1—4 Uhr. Urinuntersuchung (Morgenurin mitbr.). Besuche überallhin.

S Sächs. Landeswohlfahrtslose 1 RM. das Stück, Ziehung 5. u. 6. März 1928
Dresdner Zwingerlotterielose 1 RM. das Stück, Ziehung 5. und 7. April 1928, zu haben bei
Eduard Seiberlich, Staatslotterie-Einnahme.
Alte Hausnummer Wettinerstraße 27 ist jetzt Hauptstraße 89.
Einlös. d. Lose 5. Kl. 192. S. Landeslott. nicht veraeff. Zieh. v. 5.—30. März 1928.

In Qualität und Quantität
Franz Heinze an der Spitze steht.

Heinze

Eine

Spitzenleistung

sind meine eleganten

Frühjahrs-Neuheiten

in Bezug auf Qualität, Geschmack und Preiswürdigkeit.

Mäntel
aus modernen Herrenstoffen, eleg. Sportform 38.- 24.50 **18.50**

Mäntel
aus Kasha, teils auf Seidenfutter 42.- 32.- **19.75**

Mäntel
aus aparten Modestoffen, ganz vorzügl. Qualität. 68.- 56.- **38.-**

Kleider
aus reinwoll. Popeline, mit lang. Aermel . 17.- 13.50 **8.75**

Kleider
aus Kasha, in entzückender Ausführung . 42.- 35.- **24.50**

Kleider
zur Gesellschaft geeignet, aus Charmeuse, Crêpe Caid, Veloutine und Crêpe de chine 78.- 62.- **45.-**

Obige Beispiele zeigen Ihnen, daß Sie sich auf Grund meiner niedrigen Preise und riesigen Auswahl für wenig Geld gut einkleiden können.

Franz Heinze

Wer sparen will an Inseraten, wird stets nur seiner Firma schaden!

Donnerstag früh ¾6 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unsere gute liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie verw. Rische
Hebamme i. R.

Dies zeigen in tiefem Schmerze an
die trauernden Kinder.

Riesa, Schulstr. 19.

Die Beerdigung findet Montag ¾1 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Restaur. Bürgergarten.

Sonnabend, den 3. und Sonntag, den 4. März, findet unser diesjähr.

Bockbierausschank

statt, wozu wir alle werten Gäste, Freunde u. Bekannte ergs. einladen.
— Freitag Anstich. —
Stoff hochfein. ff. Bockwürstchen.
Stimmung wie bekannt. Bockmützen gratis.
Willy Große und Frau.

Restaurant
Ein Abend in Alt-Heidelberg
Nur noch heute Freitag spielt das beliebte
erste Sächsische Damen-Trompetercorps.
Herrliche Dekoration.

Reichelbräu

Spezial-Ausschank.

Morgen Sonnabend und Sonntag
Reichelbräu-Märzenbier-Ausschank. Humor. Stimmung.
Ueberraschungen.
ff. Hackepeter, pa. Gallertschüsseln.
Riesen-Bockwürste.
Für besonders gute Unterhaltung ist gesorgt. — Alle Bierkenner laden wir zu dieser Veranstaltung besonders ein u. versprechen recht angenehme Stunden. Paul Siebert und Frau.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen — Ortsgruppe Riesa.

Sonntag, 4. März 1928, Hotel Höpfner

großes Wohltätigkeits-Konzert

zugunsten bedürftiger Kriegerwaisen, die — Ostern 1928 die Schule verlassen. —

Ausführende:
Sopran: Augusta Heinrich
Chor: Oberrealschulchor (Leitung: Studienrat Iwan Schönebaum)
Orchester: Orpheus-Orchester (Leitung: Max Pfügner).

Nach dem Konzert Ball.

Einlaß 17 Uhr. Beginn 18 Uhr.
Eintritt einschließlich Steuer RM. 1,—.

Fleischer-Innung Riesa.

Sonntag, 4. März, Abfahrt 1.10 nach Oschatz zur

Jubiläums-Feier.

Allseitige Beteiligung erbeten. Der Obermeister.

Am 28. 2. 28 entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden unser herzensguter

Erich

im Alter von 3 Jahren.
Pausitz, 1. 3. 1928.
Ernst Wolf und Frau Welle geb. Käseberg.
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittag ½2 Uhr vom Trauerhause aus.

G. D. A.
Technische Fachgruppe.
Fachgruppensitzung morgen abend, d. 3. 3. 28 fällt aus.
Dafür zahlreiches Erscheinen am Dienstag, den 6. März, 8 Uhr abends in der „Elbterrasse" zum Vortrag des Kollegen Ingenieur Frommholz, Berlin: „Weiße Kohle".

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

König Aman Ullah in Dessau.

In Begleitung seines Gefolges und der Berliner diplomatischen Vertreter der Türkei, Persiens und Afghanistans traf König Aman Ullah am Donnerstagmittag in Dessau ein. Auf dem Bahnhofe von der anhaltischen Regierung, der Stadt Dessau und Professor Junkers empfangen, fuhr der König sogleich durch die festlich geschmückte Stadt zu den Junkerswerken.

Auf dem Flugplatze wurde der König durch Prof. Junkers begrüßt, der betonte, daß der technische Fortschritt und die Arbeit in den Junkerswerken, die dem König gezeigt werden könne, der modernen Verkehrsentwicklung dienen wolle. Gerade Afghanistan sei das gegebene Land dafür, den Sprung von der Straße zum Flugzeug zu machen.

Der König dankte Prof. Junkers für die freundlichen Worte der Begrüßung und erklärte, er sehe in dem Flugzeug einen wesentlichen Teil der Völkerverbindung und des kulturellen Fortschrittes. Er würde es außerordentlich begrüßen, wenn das auf diesem Gebiete so bedeutende Junkersflugzeug auch in Afghanistan in Erfüllung dieser hohen Aufgaben mehr als bisher eingesetzt werden könnte.

Anschließend an die Besichtigung der Junkerswerke fand im Festsaal des alten Theaters ein Frühstück statt, das auf Wunsch des Königs einen geschäftlichen Charakter trug. Gegen 16,30 wurde der König in gleicher Weise wie am Vormittag von Professor Junkers zum Sonderzug geleitet, der fahrplanmäßig den Hauptbahnhof verließ. Beim Abschied betonten der König und die Königin besonders ihren Dank für die gastliche Aufnahme in der anhaltischen Landeshauptstadt.

*

Das Königspaar von Afghanistan in Dresden.

* Dresden. Gestern abend 19,50 Uhr traf aus Dessau kommend das Königspaar von Afghanistan hier ein. Zum Empfang des Königspaares waren erschienen: Ministerpräsident Heldt, der Wehrkreiskommandeur Generalleutnant Wöllwarth, Oberbürgermeister Dr. Blüher, Eisenbahndirektionspräsident Kluge, Ministerialrat Wilisch, Polizeipräsident Kühn. Zuerst entstieg dem ersten Salonwagen der Bruder des Königs, hinter ihm folgte König Aman Ullah und seine Gemahlin. Ministerpräsident Heldt begrüßte als erster den König und überreichte dann der Königin einen großen Fliederstrauß, der mit zwei Seidenschleifen in den schwarz-weißen und weiß-grünen Farben zusammengehalten war. Hierauf ließ sich der König die einzelnen Herren vorstellen. Auf dem Bahnsteige, sowie vor dem Hauptbahnhof hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt, die den König mit brausenden Hochrufen empfingen. Ministerpräsident Heldt geleitete das Königspaar zum Automobil und fuhr mit ihnen durch die Hauptstraße nach dem Hotel „Bellevue", wo die afghanischen Fürsten Wohnung nahmen.

Admiral v. Trotha 60 Jahre alt.

)(Berlin. Vizeadmiral a. D. v. Trotha vollendete gestern, am 1. März, sein 60. Lebensjahr. v. Trotha trat im Jahre 1886 in die kaiserliche Marine ein. Im China-Feldzuge tat er sich besonders hervor. Er kam später ins Reichsmarineamt und wurde Erster Offizier auf der „Elsaß". Hierauf gehörte er dem Stab der Hochseeflotte an und war Kommandant der „Königsberg". Nachdem er Abteilungschef im Marinekabinett gewesen war, wurde er Kommandant des Linienschiffes „Kaiser", das er im Frühjahr 1914 bei dessen Reise nach Südamerika und während des Krieges bis 1916 führte. Dann wurde er Chef des Stabes der Hochseeflotte unter Vizeadmiral Scheer und leitete mit diesem zusammen die Skagerrakschlacht, wofür er den Orden Pour le mérite erhielt.

Nach der Revolution trat er an die Spitze des an Stelle des Marinekabinetts neugeschaffenen Personalamtes im Reichsmarineamt, im März 1919 wurde er Chef der Admiralität. Am 12. März 1920 wurde er von dem damaligen Reichswehrminister Noske zur Erkundigung der Lage bei der Brigade Ehrhardt nach Döberitz entsandt. Nach dem Kapp-Putsch nahm Vizeadmiral v. Trotha seinen Abschied und wurde im September 1920 durch Admiral Behnke ersetzt. 1925 legte er im Dolchstoß-Prozeß als Zeuge seine Auffassung vom Zusammenbruch der Flotte dar. In jüngerer Zeit ist er besonders hervorgetreten durch seine Tätigkeit als Führer des Großdeutschen Jugendbundes und durch die führende Rolle, die er im Sudetendeutschen Heimatbund spielt.

Zum Tode des Feldmarschalls Diaz.

* Rom. (Telunion.) Der Tod des Feldmarschalls Armando Diaz, Herzog von Vittorio, hat in ganz Italien große Anteilnahme erweckt. Rom hat halbmast geflaggt. Der König, die Spitzen der Regierung, des Heeres und der Marine begaben sich heute morgen zum Trauerhause, in dem die Leiche feierlich aufgebahrt liegt. An der Seelenmesse im Hause nahmen auch die Botschafter und Gesandten der ehemals verbündeten Staaten teil. Die Leiche soll öffentlich ausgestellt und prunkvoll beigesetzt werden. Der Termin für die Beisetzung ist noch nicht bekannt gegeben. Die italienischen Blätter erscheinen zum Teil mit Trauerrand. Picolo schreibt darüber: Diaz sei gestorben, nachdem er den doppelten Sieg Italiens gesehen, den Sieg der Waffen und den des Geistes.

Notrufe aus Anlaß der Bergarbeiterentlassung im Saargebiet.

)(Saarbrücken. Nach einer Meldung der Saarbrücker Zeitung hat die Deutsch-Saarländische Volkspartei an das Arbeitsministerium, an das Ministerium des Auswärtigen, das Verkehrsministerium und an die Generaldirektion der Reichsbahn folgendes Telegramm gerichtet: „Bergverwaltung hat angekündigte Entlassung von 4000 Bergarbeitern durchgeführt. Anderweitiges Unterkommen unmöglich. Hilfe nur zu erwarten durch gesteigerten Saarkohlenabsatz nach dem Reiche. Wie verlautet, hat Grubenverwaltung zugesagt, daß bei gesteigertem Kohlenabsatz nach dem Reich Entlassungen rückgängig gemacht werden. Erbitten dringend Unterstützung."

In Telegrammen ähnlichen Inhalts haben sich auch die Zentrumspartei und die Sozialdemokratische Partei an den Reichskanzler, das Arbeits-, Außen- und Verkehrsministerium gewandt.

Einigung im nordwestböhmischen Streik?

)(Prag. Die Verhandlungen zur Erledigung des Streiks im nordwestböhmischen Braunkohlenrevier endeten mit einem vollkommenen Einvernehmen in allen strittigen Punkten. Heute vormittag trat der vielgliedrige engere Ausschuß zusammen, der den Wortlaut des neuen Arbeits- und Tarifvertrages zur Regelung der Verhältnisse im nordwestböhmischen Braunkohlenrevier redigieren wollte. Es scheint, daß durch das Abkommen der Streik in allernächster Zeit beigelegt werden wird.

Fortsetzung der Landwirtschaftsdebatte im Reichstag.

vdz. Berlin, 1. März, 13 Uhr.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für

Ernährung und Landwirtschaft

wird fortgesetzt.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) bezeichnet das Kreditproblem als das Kernproblem der jetzigen landwirtschaftlichen Krise. Die Umschuldung werde ziemlich schwierig sein. Ein jährlicher Aufwand von zweihundert Millionen würde nötig sein, wenn man das Kreditproblem lösen will. Die Regierung will sich auf eine Teillösung beschränken, aber der von ihr eingeschlagene Weg ist sehr bedenklich. Die Regierungsvorlage läuft darauf hinaus, daß die Rentenbank zu einem Konkurrenzunternehmen der Preußenkasse bei der Kreditgewährung an die Genossenschaften gemacht werden soll. Damit würde die Lösung des Kreditproblems nur erschwert. Es würde sich der Parteikampf auch auf das Kreditwesen ausdehnen. Die Industriezölle sind bei uns weit höher als die Agrarzölle. Die Parität darf jedoch nicht hergestellt werden durch eine Steigerung der Agrarzölle, sondern durch eine Senkung der Industriezölle. Die steuerliche Unzufriedenheit in der Landwirtschaft wird nicht aufhören, ehe nicht der Unterschied aufgehoben wird zwischen den buchführenden und den nicht buchführenden Landwirten. Bei der Unterstützung der Fischerei müssen ganz andere Wege eingeschlagen werden als bisher. Die Erhaltung der deutschen Bauernschaft ist eine nationale Aufgabe, die nur erfüllt werden kann, wenn die Bauern in allen Parteien für ihre Interessen arbeiten.

Abg. Putz (Komm.) meint, die Notlage der Klein- und Mittelbauern sei weit größer als die der Großgrundbesitzer. Die Hauptursache der Not der Landwirtschaft sei die geringe Kaufkraft der Bevölkerung neben den hohen Gewinnen des Zwischenhandels. Die christlich-nationale Bauernpartei werde von Hugenberg finanziert. (Abg. Hänle christl.-nat. Bauernpartei ruft: orientalischer Märchenerzähler!)

Von den Kommunisten ist der Mißtrauensantrag eingebracht worden: „Der Reichsernährungsminister Schiele besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages."

Abg. Kling (Bayr. Bauernbund) bezeichnet die Aufhebung des zollfreien Gefrierfleischkontingents als notwendig. Im übrigen sei das Notprogramm für die Katz. Mit Krediten sei den armen Bauern nicht mehr zu helfen. Die ganze durch den verlorenen Krieg entstandene Belastung werde jetzt von den armen Kleinrentnern und Kleinbauern getragen.

Abg. Kube (Gast der Nat.-Soz.) sieht die Ursache der Not der Landwirtschaft in der Annahme des Dawes-Paktes. Für die Dawes-Politik sei in erster Linie die Sozialdemokratie verantwortlich. Als der Redner die Wirkungen dieser Politik weiter erörtert, erklärt Vizepräsident Esser: Ich darf Sie bitten, nun auf den vorliegenden Etat zu kommen. Sie sprechen nur über auswärtige Politik. (Unruhe bei den Nat.-Soz.)

Abg. Kube: Hier werden alle Parteien angegriffen, sobald man aber die Sozialdemokraten angreift, heißt es, das habe nichts mit dem Etat zu tun.

Vizepräsident Esser: Ich verbitte mir Ihre Kritik meiner Amtsführung.

Abg. Kube erklärt im Verlauf seiner weiteren Ausführungen, seine Freunde würden dem Etat zustimmen.

Abg. Weidenhöfer (Völk.) macht die Erfüllungspolitik für die Not der Landwirtschaft verantwortlich. Bei dieser Politik habe nur das Bank- und Börsenkapital Riesengewinne gemacht auf Kosten der Landwirtschaft.

Abg. Seiffert (Volksrechtspartei) sieht eine der Hauptursachen der mangelnden Kreditfähigkeit der Landwirte in der Aufwertungsgesetzgebung, die eigentlich eine Entwertungsgesetzgebung gewesen sei.

Abg. Döbrich (Christl.-Nat. Bauernpartei) erklärt, alle Kombinationen über die Entstehungsursachen seiner Partei seien mäßig. Die aus der Not des Bauernstandes geborene Bauernpartei sei nun einmal da und sie werde weiter wachsen. Die Landwirtschaft leide ebenso wie andere Wirtschaftszweige darunter, daß die wirtschaftlichen Fragen von den politischen Parteien im Parlament nach rein parteipolitischen Gesichtspunkten behandelt würden. Die deutsche Landwirtschaft habe heute weder eine Arbeitsrente, noch eine Kapitalrente. Darum sei auch die notwendige Siedlung praktisch unmöglich. Dem Notprogramm der Regierung werde die christlich-nationale Bauernpartei zustimmen.

Reichsernährungsminister Schiele

begrüßt die Objektivität, mit der der sozialdemokratische Abg. Tempel das Regierungsprogramm behandelt habe. Seine Forderung der Aufhebung der Futtermittelzölle habe er aber mit Zahlen begründet, die heute nicht mehr zutreffen. Im Jahre 1926 sei die Einfuhr ausländischer Futtermittel nur halb so groß gewesen. Die zollfreie Einfuhr von Mais und Futtergerste würde für die deutsche Schweinehaltung wenig ins Gewicht fallen. Der Landarbeiter füttere seine Schweine mit inländischem Futter. Ihm würde man mit der Zollfreiheit ausländischer Futtermittel nur eine schädigende Konkurrenz verschaffen. Die Rentenbank sei nur ein Dach-Institut für die bestehenden landwirtschaftlichen Kreditinstitute. Es sei nicht richtig, daß der Kredit der Rentenbank vorwiegend dem Großgrundbesitz zugute komme. Der Minister sucht dies zahlenmäßig nachzuweisen. Das Kieler Programm der Sozialdemokratie erklärt zwar, daß die sozialistische Gesellschaft den Bauern ihr Eigentum sichert, aber der sozialdemokratische Agrarsachverständige Dr. Bade und auch Dr. Hilferding hätten doch eine Definition dafür gegeben, nach der die Sozialdemokratie den Bauern nur ein fiktives Eigentum lassen wolle.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) weist die Angriffe zurück, die im Laufe der Debatte gegen die sozialdemokratische Agrarpolitik gerichtet worden sind. Die Sozialdemokratie werde das Notprogramm genau daraufhin prüfen, ob es wirklich nur ein Notprogramm und nicht etwa ein deutschnationales Geschäftsprogramm wird.

Um 17¾ Uhr wird die Weiterberatung auf heute Freitag 14 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht weiter der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums.

*

Die Tätigkeit des Reichstags.

Berlin. (Funkspruch.) Der Ältestenrat des Reichstages traf in seiner heutigen Sitzung die Dispositionen für die Arbeiten im Plenum während der nächsten Tage. Zunächst werden beraten der Wirtschaftsetat, das Gesetz über die Erhöhung der Invalidenrenten und der Verkehrsetat. Sonnabend, der 10., und Montag, der 12. März, bleiben von Plenarsitzungen frei, um dem Haushaltausschuß für seine Arbeiten größeren Raum zu geben. Sodann soll ein Kontingentierungsplan aufgestellt werden, der alle Gegenstände umfaßt, die noch bis zum 31. März erledigt werden sollen, so daß endgültig an diesem Termin der Reichstag seine Tagung abschließen kann.

Schreckliche Familientragödie.

)(Frankfurt a. M. Gestern nachmittag wurden die Ehefrau Wichmann und ihre drei Kinder im Alter von vier, drei und einem Jahre in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Ohne Zweifel hat der Ehemann alle vier Personen erdrosselt. Wie aus hinterlassenen Briefen und den polizeilichen Feststellungen hervorgeht, ist wirtschaftliche Not der Grund zur Tat, die von Wichmann im Einverständnis mit seiner Frau ausgeführt worden ist. Der Mörder ist flüchtig.

Absturz des ersten Flugzeuges London—Marseille.

)(Paris. Das erste Flugzeug, das gestern den direkten Dienst zwischen London und Marseille über Paris—Lyon eröffnete und um 11 Uhr 20 Minuten mit drei englischen Journalisten an Bord auf dem Flugplatz Le Bourget aufgestiegen war, ist um 14 Uhr 20 Minuten infolge eines Motorschadens 3 Kilometer östlich von Brou abgestürzt. Der Apparat wurde stark beschädigt und die Insassen leicht verletzt.

Einstellung von Anwärtern beim Reichswasserschutz.

vdz. Berlin. Dem Haushaltsausschuß des Reichstags ist ein Schreiben des Reichsverkehrsministers zugegangen, worin dieser die Einstellung von 150 Polizeianwärtern beim Reichswasserschutz im Einverständnis mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichssparkommissar beantragt. Dieses Schreiben des Ministers wurde einem Unterausschuß überwiesen, nachdem in der Debatte darüber wiederholt betont worden war, daß die Einstellung von neuen Anwärtern bei der künftigen Aufhebung des Reichswasserschutzes unnötig wäre, was von anderer Seite des Ausschusses und auch von dem Regierungsvertreter, Staatssekretär Cutbrod bestritten wurde.

Im Reichstags-Ausschuß für Kriegsbeschädigten-Fragen

wurde am Donnerstag der Entwurf zur Abänderung des Verfahrensgesetzes beraten. Die Regierung ließ erklären, daß ihr an einer Verabschiedung des Gesetzes sehr viel gelegen sei; sie sei auch bereit, in bestimmten Fragen entgegen zu kommen, um die Verabschiedung zu ermöglichen. Der Ausschuß beschloß, in einem Unterausschuß den Versuch zu unternehmen, über die strittigen Punkte zu einer Einigung zu gelangen.

1928 kein Parteitag der S. P. D.

* Berlin. (Telunion.) Wie der „Vorwärts" berichtet, hat der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei gestern beschlossen, den diesjährigen Parteitag ausfallen zu lassen. Falls sich nicht die Einberufung eines außerordentlichen Parteitages nötig mache, werde der nächste Parteitag erst im Frühjahr des nächsten Jahres abgehalten werden.

Der Reichsausschuß über Landarbeiterfragen.

)(Berlin. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages wurde die Aussprache über die Anträge der Deutschnationalen und Sozialdemokraten, die die Frage der ausländischen Saisonarbeiter und die Frage der Landflucht betreffen, fortgesetzt.

Angenommen wurde ferner eine sozialdemokratische Entschließung, worin die Reichsregierung ersucht wird, durch Verbesserung der Lohn-, Wohnungs- und Arbeitsverhältnisse sowie durch Hebung ihrer kulturellen Lebensnotwendigkeiten der Verdrängung deutscher Landarbeiter durch ausländische Wanderarbeiter entgegenzuwirken. Hierbei ist insbesondere durch wirtschaftspolitische Maßnahmen die Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaft derart zu steigern und zu sichern, daß sie die erforderliche Mehrbelastung zu tragen vermag.

Ferner wurde ein Zentrumsantrag angenommen, worin die Regierung aufgefordert wird, einwandfrei festzustellen, inwieweit ein Mangel an inländischen landwirtschaftlichen Arbeitern besteht. Für die festgestellte Fehlzahl an inländischen Arbeitern ist ein Ersatz durch Auslandsarbeiter zuzulassen.

Schließlich wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, wonach in der Landwirtschaft ausländische Arbeiter und Arbeiterinnen nur beschäftigt werden dürfen, wenn sie unter denselben Lohn-, Wohn- und Arbeitsbedingungen eingestellt werden, die auch für die deutschen Arbeitskräfte gelten.

Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten.

vdz. Berlin. Der Reichstagsausschuß für Jugendpflege beschäftigte sich am Donnerstag abermals mit dem Einspruch des Reichsrats gegen das Gesetz zum Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten. Nachdem ein sozialdemokratischer Antrag auf Absetzung und ebenso Anträge auf Abbruch der Verhandlungen abgelehnt war, verließen die Vertreter der Sozialdemokraten und Kommunisten den Saal. Trotzdem wurde die Beratung fortgesetzt. Das Gesetz wurde entsprechend einem Antrag der Regierungsparteien nach den Wünschen des Reichsrats geändert. Die Vorschriften des § 1 wurden aus einer Mußvorschrift in eine Kannvorschrift umgewandelt. Ferner sollen die Bestimmungen des Gesetzes nicht angewendet werden auf die Beschäftigung von Minderjährigen unter 18 Jahren bei Schauspielen oder Darbietungen, die einen höheren Kunst- oder Wissenschaftswert haben, ebenso sollen sie keine Anwendung finden auf verheiratete Frauen oder verheiratet gewesene Frauen.

Vor Beginn eines deutsch-estländischen Wirtschaftskrieges?

Gestern wurde im estländischen Parlament in erster Lesung ein Gesetz angenommen, das bis zur Einführung eines neuen Zolltarifes eine Erhöhung der Zollsätze um 50 Prozent für alle diejenigen Staaten vorsieht, die keinen Handelsvertrag mit Estland abgeschlossen haben. Diese Maßnahme richtet sich in erster Linie gegen Deutschland und will Estland offenbar damit den Wirtschaftskrieg mit Deutschland beginnen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Beileidstelegramm zum Bergwerksunglück bei Recklinghausen.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichsarbeitsminister hat am 1. März an die Betriebsvertretung der Zeche Ewald-Fortsetzung, Erkenschwick telegraphiert:

„Mit tiefer Erschütterung erhalte ich Kenntnis von dem schweren Unglück, das zahlreiche Ihrer Kameraden dahingerafft hat. Ich spreche der gesamten Belegschaft im Namen des Herrn Reichspräsidenten, der Reichsregierung und in meinem eigenen Namen das herzlichste Beileid aus."

An die Zeche Ewald-Fortsetzung, Erkenschwick bei Recklinghausen, hat der Reichsarbeitsminister das folgende Telegramm gesandt:

„Mit tiefster Erschütterung erfahre ich soeben von dem schweren Unglück. Mit aufrichtiger Teilnahme gedenken der Herr Reichspräsident, die Reichsregierung und ich der in treuer Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Arbeiter und ihrer Hinterbliebenen."

Die Zentrumsanfrage zum Seilfahrtsunglück auf der Zeche „Ewald".

Berlin. (Telunion.) In der großen Anfrage, die die Zentrumsfraktion im Preußischen Landtag zu dem Seilfahrtunglück auf der Zeche „Ewald" eingebracht hat, wird gefragt, ob das Staatsministerium über die Ursachen des Unglückes ausführlich Auskunft geben kann, ob es bereit ist, Fahrtregler, die das Ueberschreiten der vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeit und das zu schnelle Anfahren sowie das Ueberteiben der Förderkörbe verhindern, allgemein vorzuschreiben und ob es ferner bereit ist, auf der jetzt in Betrieb genommenen Versuchsgrube die neuzeitlichen Erfindungen zur Erhöhung der Sicherheit bei der Seilfahrt zu erproben, insbesondere die auf der Generalversammlung des Gewerbevereins Christlicher Bergarbeiter im Mai 1926 gemachten Vorschläge zu berücksichtigen. Diese Vorschläge beziehen sich auf Versuche betreffend magnetische Festhaltung und Bremsung des Seils in der Treibscheibennut, um hierdurch das Rutschen des Seils zu verhindern, und auf weitere Versuche mit bremsend wirkenden Fangvorrichtungen.

Die Einigungsversuche im Berliner Werkzeugmacherkonflikt.

Berlin. (Funkspruch.) Vor dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses für Groß-Berlin, Gewerberat Körner, fanden heute Vorverhandlungen zur Schlichtung des Konfliktes in der Berliner Metallindustrie statt, die sich auf die Firmen Siemens u. Halske und Siemens u. Schuckert beschränkten, wo die Stillegung der Betriebe infolge des Streiks der Werkzeugmacher besonders nahegerückt ist.

Gewerberat Körner betonte, daß es sich vor allem darum handele, die Stillegung der beiden Firmen zu verhindern, durch die etwa 65 000 Menschen brotlos werden würden.

Von Arbeitnehmerseite wurde betont, daß zur endgültigen Beseitigung der Schwierigkeiten eine generelle Regelung erfolgen müßte.

Von Arbeitgeberseite wurde angeführt, daß einer solchen generellen Regelung sehr große Schwierigkeiten im Wege ständen. Die Verhandlungen dauern noch an. **Es ist sehr fraglich, ob man überhaupt zu einer Einigung kommen wird.**

Das große Hindernis für die Abrüstung.

X **London.** Der Genfer Berichterstatter des Daily Chronicle schreibt: Lord Cushendun habe ihm in einer Unterredung erklärt, die Ansicht, daß **das große Hindernis für die Abrüstung das System der allgemeinen Dienstpflicht sei, treffe völlig zu.** Der britische Hauptdelegierte bemerkte ferner, es ist unmöglich, die Herabsetzung der militärischen Dienstzeit als eine Abrüstungsmaßnahme zu bezeichnen. Sie bedeutet nur, daß das stehende Heer immer mehr zum Unteroffizierkorps für das mobile Heer wird. Ueber die Arbeit des Sicherheits- und Schiedsgerichtsausschusses sprach sich Lord Cushendun ziemlich pessimistisch aus. Er war der Ansicht, daß der Bericht zu umfangreich und zu unreif sein werde, um von unmittelbarem Nutzen zu sein und daß er eine neue Form werde erhalten müssen, bevor er die Arbeit der vorbereitenden Kommission fördern könnte.

Sitzung des Redaktionskomitees des Sicherheitsausschusses.

X **Genf.** Das Redaktionskomitee des Sicherheitsausschusses beschäftigte sich gestern nachmittag in einer langen nichtöffentlichen Sitzung mit einer von England beantragten **Entschließung über Schiedsverfahren und Sicherheit,** die das Hauptgewicht auf die Frage der regionalen Sicherheitsverträge legt. Im Verlaufe der Aussprache brachte der deutsche Delegierte nach nochmaliger Darlegung seiner Auffassung in Bezug auf eine Initiative des Rats und unter Betonung der dem allgemeinen Sicherheitsbedürfnis in hohem Grade dienenden Förderung des Abschlusses von Schieds- und Vergleichsverträgen Zusatzanträge ein. Eine Entscheidung über den englischen Antrag und die deutschen Zusatzanträge wurde noch nicht getroffen.

Ein Raubmord bei Zeitz.

Bornitz. (Funkspruch.) Die hier wohnende **55jährige Frau Fischer** wurde in Abwesenheit ihres Gatten gestern nachmittag **von mehreren Männern in ihrer Wohnung überfallen, an Händen und Füßen gefesselt und erdrosselt.** Anscheinend haben die Täter die Wohnung durch das Fenster verlassen. Von Gewissensbissen gepackt, stellte sich einer der Verbrecher, der mit Zuchthaus vorbestrafte Räder aus Apisdorf, in Meuselwitz selbst der Polizei und gab ihr Kunde von der Tat. Als zweiter Täter wurde ein gewisser Strogatz aus Zeitz festgenommen.

Unruhen in Natal.

Pietermaritzburg. (Funkspruch.) Wegen Zerstörung zahlreicher Grabsteine auf dem Friedhof von Greytown wurden 3 Eingeborene verhaftet. **Die gesamte Bevölkerung ergriff eine Empörung über die Grabschändung.** Sie rottete sich vor dem Rathaus zusammen und schien geneigt, das Gefängnis zu stürmen, um die Gefangenen zu lynchen. Die Polizei brachte diese darauf in Kraftwagen nach Pietermaritzburg. Als die Menge erfuhr, daß sich die Gefangenen in sicherem Gewahrsam befanden, eilte sie nach dem Haus der Arbeiterorganisation der Eingeborenen und setzte es ebenso wie andere Büros der Gewerkschaft, die sich 50 englische Meilen weiter entfernt befanden, in Brand. Vorsichtshalber sind Polizeiverstärkungen abgeschickt worden.

Das britische Heeresbudget.

X **London.** Der Voranschlag für das Heeresbudget 1928 sieht Ausgaben in einer **Gesamthöhe von 41 Millionen Pfund Sterling** vor, was eine Verminderung um 515 000 Pfund Sterling gegenüber dem Vorjahre bedeutet. Die Stärke des Heeres ist auf 158 500 Mann festgesetzt gegen 166 500 im vergangenen Jahre. Die Kosten für die nach China gesandten Truppen werden in einem Ergänzungsbudget aufgeführt werden.

Die Handelsbeziehungen zu Rußland.

X **London.** Im Unterhause erkundigte sich Balling (Arbeiterpartei) unter Hinweis auf die deutsche Ausfuhr nach Rußland, ob die Regierung die Anwesenheit eines russischen Vertreters bei der Tagung des Völkerbundsrats in Genf benutzen wolle, um eine Aussprache über die Wiederaufnahme der diplomatischen und Handelsbeziehungen mit Rußland einzuleiten. Chamberlain erwiderte die Regierung habe keine derartige Absicht. Er wies ferner darauf hin, daß, obwohl eine Wirtschaftsvereinbarung zwischen Deutschland und Rußland bestehe, die deutsche Ausfuhr nach Rußland seit 1926 abnehme, während die amerikanische Ausfuhr dorthin steige, obwohl die Vereinigten Staaten keinen Wirtschaftsvertrag abgeschlossen hätten. Soviel er wisse, sei die Anwesenheit einer russischen Delegation in Berlin gerade auf den unbefriedigenden Stand des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Rußland zurückzuführen. Auf die Frage eines andern Mitgliedes der Arbeiterpartei erklärte Chamberlain, es bestehe außer dem Wunsche der russischen Regierung kein Grund dafür, daß der Wirtschaftsverkehr Englands mit Rußland nicht größer sei.

Der deutsche Pressechef in Genf.

Berlin (Funkspruch). Wie mitgeteilt wird, wird **Ministerialdirektor Aschlin** als Vertreter der Presseabteilung nach Genf gehen. Er fährt heute abend von Berlin ab.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 2. März 1928.

Schlägerei zwischen Stahlhelmleuten und anderen Personen.

Berlin. (Funkspruch.) In der vergangenen Nacht gegen 3.30 Uhr kam es an der Ecke Friedrich- und Kreuzstraße zwischen 6 Stahlhelmleuten in Uniform und anderen noch nicht erkannten Leuten zu Schlägereien. Da die Stahlhelmleute der Aufforderung einer Polizeistreife, Ruhe zu halten und sich zu entfernen nicht nachkamen, wurden sie festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

Der Flieger Könnecke auf der Heimreise.

Berlin. (Funkspruch.) Der Flieger Könnecke hat, wie den Blättern mitgeteilt wird, mit seinem Begleiter die Heimreise nach Deutschland zu Schiff angetreten. Sein Flugzeug ist unter englischer Bewachung in Kalkutta zurückgeblieben.

Der neue Zeppelin.

Berlin. (Funkspruch.) Wie mitgeteilt wird, hat die amerikanische Botschaft hier erklärt, die Verwaltung des amerikanischen Luftfahrtwesens habe beschlossen, daß der in Deutschland im Bau befindliche Zeppelin, wenn er nach Amerika kommen sollte, die dortigen Einrichtungen für Luftschiffahrt benutzen könnte.

Streikgefahr im Berliner Speditionsgewerbe.

Berlin. (Funkspruch.) Die Angestelltenorganisationen für das Berliner Speditionsgewerbe beschlossen heute in den Berliner Speditionsbetrieben eine Urabstimmung über die Frage Streik oder Annahme des vor einigen Tagen gefällten Schiedsspruches vorzunehmen, der in einer gestern abgehaltenen Versammlung als untragbar bezeichnet worden war. Das Ergebnis dieser Urabstimmung dürfte erst im Laufe des morgigen Sonnabend vorliegen.

Vereinigte Stahlwerke A. G.

Berlin (Funkspruch). Der Aufsichtsrat der Vereinigten Stahlwerke A.-G. hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der am 28. März stattfindenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 6 % vorzuschlagen.

Ausstellung der Reichsregierung auf der Presse.

)(**Köln.** Der Reichskunstwart, Dr. Redslob und Oberbaurat Groß-Berlin trafen hier ein, um mit der Ausstellungsleitung der Internationalen Presseausstellung nähere Abmachungen über die Beteiligung des Reiches an der Ausstellung zu treffen. Die Ausstellung der Reichsregierung wird ein außerordentlich reichhaltiges und interessantes Material zeigen und eine eindrucksvolle Schau werden, wobei besonders die Wappenkunde des Reiches stark in den Vordergrund tritt. In einer besonderen Gruppe werden wertvolle Urkunden aus der Verfassungsgeschichte des Reiches gezeigt werden. Die Reichsregierung stellt die Originale der Verfassungsurkunden zur Verfügung. Weitere erwähnenswerte Abteilungen sind u. a. die Ausstellung des Heimatdienstes und der Reichsdruckerei

Die Italianisierung der Familiennamen in Südtirol.

Innsbruck. (Funkspruch.) Den Innsbrucker Nachrichten zufolge teilen die faschistischen Blätter in Südtirol mit, daß die Italianisierung der Familiennamen nunmehr auch auf Eingreifen der Behörden, selbst wenn der Interessierte seine entsprechenden Schritte unternimmt, erfolgen kann. Wie die Innsbrucker Zeitungen hierzu berichten, fordert der faschistische Provinzialsekretär von Bozen, Giarratana, eine Verschärfung dieser Vorschriften in der Weise, daß nicht nur die Rückführung von Schreibnamen auf ihre ursprüngliche italienische Form erfolgt, sondern auch „in radikaler Weise exotische übersetzbare Schreibnamen in schönklingende italienische Schreibnamen umgewandelt werden".

Französische Schießübungen bei Trier.

Trier (Funkspruch). Nach einer Mitteilung des Generals Guillaumat an den Regierungspräsidenten in Trier wird die französische Besatzung vom 8. bis zum 15. März an 6 Tagen von morgens 9 Uhr bis um 12,30 Uhr auf dem in der Nähe von Trier gelegenen „Schießplatz" Pellingen Artillerieschießübungen abhalten. Der Schießplatz Pellingen liegt mitten im bebauten Acker- und Weinbergsgelände. Dicht daneben geht die viel befahrene und begangene Provinzialstraße und bewohnte Höfe liegen nahe an der Gefahrengrenze.

Botschafter von Hoesch wieder in Paris.

Paris (Funkspruch). Botschafter von Hoesch ist heute vormittag von der Riviera kommend, wieder in Paris eingetroffen.

Flugzeugabsturz auf dem Rigaer Flugplatz.

Riga. (Funkspruch.) Der Chef der hiesigen Fliegerschule, Oberstleutnant Indans, stürzte während eines Fluges über dem hiesigen Flugplatz zusammen mit einem Fliegerleutnant ab, dem er Unterricht erteilte. Indans wurde schwer, der Leutnant leicht verletzt.

Die Modernisierung der amerikanischen Schlachtschiffe.

)(**Washington.** Der Marineausschuß des Repräsentantenhauses hat beschlossen, einen Teil des 15 Millionen-Modernisierungskredits für die Erhöhung der Reichweite der schweren Geschütze auf den Schlachtschiffen „Pennsylvania" und „Arizona" um neuntausend Meter zu verwenden. Diese Maßnahme soll verhindern, daß die Schlachtschiffe anderer Länder Ueberlegenheit über die amerikanischen gewinnen.

Schulkreuzer Emden in Bilbao.

X **Berlin.** Schulkreuzer Emden hat am 29. Februar vor Bilbao geankert. Er wird am 10. März nach Wilhelmshaven in See gehen.

Kunst und Wissenschaft.

„Doktor der Kulturwissenschaften" an der Technischen Hochschule Dresden. Die Technische Hochschule Dresden erhielt ein neues Promotionsrecht, von dem der scheidende Rektor am Mittwoch abend gelegentlich der Rektoratsübergabe Mitteilung machte. Die von den Studenten des Volksschullehramts an der Universität Leipzig zu erwerbende Würde eines Dr. phil. konnte den Dresdener Studenten nicht in Aussicht gestellt werden, da die Bemühungen des Ministeriums, ihnen von einer aus dem Lehrkörper beider Hochschulen zusammengesetzten Kommission Gelegenheit zur Promotion zum Dr. phil. zu geben, keinen Erfolg hatten und eine Gelegenheit zur Promotion zum Dr. phil. allein in Dresden nicht eingeführt werden sollte, denn das Ministerium wie die Technische Hochschule sind darin einig, daß der Charakter dieser Hochschule als einer in Sonderheit den technischen Disziplinen dienenden Anstalt nicht verändert und auch ein Ausbau der neben anderen Aufgaben mit der akademischen Volksschullehrerausbildung betrauten kulturwissenschaftlichen Abteilung zu einer philosophischen Fakultät auf keinen Fall angestrebt werden soll. Es ist daher als Bezeichnung für die von den Dresdener Studenten des Volksschullehreramts zu erwerbende Doktorwürde in Anlehnung an die Bezeichnung der zuständigen Abteilung die Bezeichnung eines „Doktor der Kulturwissenschaften" gewählt worden.

Neue Oper von Richard Strauß. Richard Strauß ist nach eingehenden Verhandlungen mit den Leitern der staatlichen Opernbühnen in Wien und Dresden, Generaldirektor Schneiderhan und Generalintendant Dr. Reucker, dahin übereingekommen, diesen beiden Staatsopern seine neue Oper „Die ägyptische Helena", Text von Hugo von Hofmannsthal, zur Aufführung noch für diese Spielzeit zu überlassen. Das Werk wird im Rahmen von Festspielen sowohl in Wien wie in Dresden im Juni die Erstaufführung erleben. Die Aufführung in Wien wird am Geburtstage des Komponisten, am 11. Juni, unter der Leitung des Komponisten, mit Maria Jeritza in der Titelrolle, die Uraufführung in Dresden am 6. Juni unter Fritz Busch mit Elisabeth Rethberg in der Titelrolle erfolgen.

Handel und Volkswirtschaft.

Deutliche Kennzeichnung eingeführter Lebensmittel. Wie der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird seinem bei der Reichsregierung gestellten Antrag auf eine Verlängerung der Uebergangszeit betr. Inkrafttreten der Kennzeichnungs-Verordnung für Lebensmittel nicht entsprochen werden. Vielmehr dürfte diese Verordnung mit dem 1. April ds Js. in Kraft treten. Eine Ausnahme soll für Sardinen-Konserven gestattet werden, für die der Inkraftsetzungstermin wahrscheinlich der 1. Januar 1929 sein wird. Nach der erwähnten Verordnung ist für die in Frage kommenden Lebensmittel auf der Packung der Inhalt in handelsüblicher Bezeichnung und in deutscher Sprache anzugeben. Zur Kennzeichnung von Waren ausländ. Herkunft wird die Bezeichnung in ausländischer Sprache nur dann genügen, wenn sie in den deutschen Sprachgebrauch derart übergegangen ist, daß sie nicht nur den betreffenden Handelskreisen, sondern auch der Verbraucherschaft vertraut ist. Auch die Abbildung der Früchte usw. auf den Packungen als Ersatz für die deutsche Bezeichnung genügt nicht.

An der Berliner Börse setzte sich die feste Grundtendenz vom Mittwoch heute weiter fort. Anregend wirkte die Verabschiedung der Freigabe-Bill in den Vereinigten Staaten. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe I 52, II 55,80, Neubesitzanleihe 15 und Schutzgebietsanleihe 7 Prozent. Schiffswerte waren durchweg 1 bis 2 Proz. gebessert. Von den Bankwerten waren Berliner Handelsanteile etwa 3 Prozent höher; Montanwerte hatten ziemlich reges Geschäft, jedoch bewegten sich die Kursbesserungen nur in den Grenzen von 1 bis 2 Prozent. Das Geschäft in Kaliwerten blieb unerheblich. Von den Chemischen Werten konnten Farbenaktien ihren gestrigen Kurs behaupten. Von den Elektro-Werten gewannen Unternehmungen 2 Prozent, Licht und Kraft 3 Prozent. Von den Maschinen- und Motoren-Werten gewannen Daimler 3 Prozent, Schubert und Salzer 5 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 8 bis 9 Prozent, für Monatsgeld 7½ bis 8½ Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Marktberichte.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 1. März. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 230—233 pomm. —. Roggen, märkischer 238—240, märkischer, neu —, pomm. —. Gerste, Sommergerste 221—280, neue Wintergerste —. Hafer, märkischer 215—226, schlesisch. —. Mais loco Berlin 224—226, Waggon frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 29,75—34,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 31,50—34,00. Weizenkleie, frei Berlin 15,75. Roggenkleie, fr. Berlin 15,40—15,50. Raps —. Leinsaat —. Viktoria-Erbsen 46,00—55,00. K. Speise-Erbsen 34,00 b. 36,00. Futtererbsen 25,00—27,00. Peluschken 20,00—20,50. Ackerbohnen 20,50—21,50. Wicken 21,00—23,00. Lupinen, blaue 14,00—14,75, gelbe 15,25—16,00. Serradella, neu 20,50—23,00. Rapskuchen Basis 38 %, 19,50—19,60. Leinkuchen Basis 37 %, 22,70 bis 22,80. Trockenschnitzel 12,80—13,00. Soja-Extractions-Schrot Basis 45 %, 21,60—22,00. Kartoffelflocken 23,70—23,90.

Städt. Verkehrsbüro Oberwiesenthal i. Erzg. Tel. 335.

Wetter-Bericht

vom 1. März 1928, früh 7 Uhr.

	Temperatur Cels.	Barometer Stand:	Schneehöhe	Sport-Verhältnisse Ski	Rodel	Eisbahn
Stadtgebiet:	— 6°	669,3	8 cm	mäßig	gut	
Fichtelberggebiet:	— 11°	660,5	72 cm	gut	sehr gut	

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Tag	Moldau Kamait	Moldau Modran	Eger Laun	Elbe Nimburg	Elbe Brandeis	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
1.	+ 12	— 88	+ 18	+ 40	+ 58	+ 18	+ 86	+ 60	— 87	— 90
2.	+ 6	— 44	+ 4	+ 54	+ 46	+ 62	+ 14	+ 48	— 87	— 89

Vermischtes.

Schwerer Autounfall. Gestern abend fuhr ein Personenkraftwagen aus Essen bei Werden in der Ruhrtalstraße gegen einen Baum. Der Führer war sofort tot; die zwei Insassen, beide aus Essen, wurden schwer verletzt.

Großfeuer in einem märkischen Dorfe. In Jeserigk (zwischen Werder und Brandenburg) brach gestern in einer Scheune Feuer aus, das auch die Viehställe ergriff. Wegen der starken Rauchentwicklung war es nicht möglich, das Vieh in Sicherheit zu bringen. 18 Kühe, mehrere Pferde und eine ganze Anzahl Schweine sind in den Flammen umgekommen. Die Scheune und die Ställe brannten bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer wird auf Brandstiftung zurückgeführt, da die Scheune an mehreren Stellen zugleich in Flammen aufging. Die Staatsanwaltschaft in Potsdam hat eine Untersuchung eingeleitet.

Große Ueberschwemmungen in Südfrankreich. Die andauernden wolkenbruchartigen Regenmassen führten in Südfrankreich zu einer völligen Ueberschwemmung der Dörfer Agd und Cazelles im Gebiet von Montpellier, die seit zwei Tagen von den gewöhnlichen Verkehrswegen abgeschnitten sind.

Ein deutscher Dampfer bei Noworossijsk in Seenot. Aus Moskau wird gemeldet, daß in Noworossijsk ein außerordentlich starker Sturm wüte. Der deutsche Dampfer „Hessen" kann schon zwei Tage keine Kohlen mehr laden. Auf dem Schiff wird Mangel an Lebensmitteln verspürt. Sechs Fischerboote werden im Sturm vermißt.

Von Seeräubern geplündert. Wie die Admiralität amtlich mitteilt, wurde der japanische Dampfer „Kinke Maru" von Seeräubern angegriffen, geplündert und dann an der Küste von Fu-kien gegenüber Formosa zum Stranden gebracht. Die Besatzung wurde von zwei japanischen Dampfern aufgenommen. Das britische Aufklärungsschiff „Magnolia" hat Befehl erhalten, sich zur Hilfeleistung bereit zu halten.

Auf dem Eise eingebrochen. Gestern mittag brach auf der dünnen Eisdecke des Grunewaldsees der 27 Jahre alte Hilfsmonteur Eugen Rohdes mit seinem Fahrrade ein. Der Kaufmann Felix Schön rettete den Verunglückten mit eigener Lebensgefahr. Sechs Polizeibeamte des berittenen Depots Grunewald, die Hilfe leisten wollten, brachen ebenfalls ein und konnten nur durch Zuwerfen einer Leine gerettet werden.

Acht Jahre Zuchthaus wegen Tötung des eigenen Vaters. Der Altsitzersohn Fritz Megies aus Neusaß in Ostpreußen wurde zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren verurteilt, weil er seinen Vater im Streit erschossen hatte. Das Gericht hat nach der Beweisaufnahme Körperverletzung mit Todeserfolg als vorliegend erachtet.

Martyrium eines Kindes. Wegen Totschlags mußte sich gestern der 24jährige Maurer Karl Seeger aus Kl.-Kreuz bei Brandenburg verantworten. Das Kind, das seine junge Frau ihm in die Ehe mitbrachte, war sehr unruhig und weinte Tag und Nacht. Seeger geriet in solche Wut, daß er das Kind aus dem Bett riß und es so lange auf den Fußboden aufschlug, bis es röchelnd am Boden lag. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Die Freisprechung v. Heydebrands rechtskräftig. Das freisprechende Urteil im Prozeß gegen den Regierungsrat v. Heydebrand und der Lasa, der bekanntlich der Ermordung seiner Frau beschuldigt war, wird rechtskräftig. Bei der Schwurgerichtsverhandlung hatte nach mehrtägiger Verhandlung der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Müller, selbst die Freisprechung beantragt, und zwar wegen Mangels an Beweisen. Das Gericht hatte auf Freisprechung erkannt mit dem Hinzufügen, daß durch die Beweisaufnahme die Unschuld des Angeklagten erwiesen worden sei. Auf höhere Anweisung war aber gegen den Freispruch von der Oberstaatsanwaltschaft Revision eingelegt worden. Auf Anordnung des Justizministers, dem die Akten zugänglich gemacht worden waren, hat jetzt die Oberstaatsanwaltschaft die Revision zurückgezogen.

Die Entdeckung reicher Diamantenfelder in Südafrika. Wie aus Kapstadt berichtet wird, sind im Verlaufe einer Parlamentsdebatte Mitteilungen über die Entdeckung der reichsten Diamantenfelder gemacht worden. Das Feld, das an der Alexanderbucht an der Mündung des Orangeflusses liegt, sei so ergiebig, daß die Regierung in den hundert Anteilen, die sie in dem Felde besitzt, in wenigen Wochen Steine im Werte von 3,2 Millionen Mark durch einfaches Auflesen ernten werde.

Die Klausur-Arbeit eines Wettschwindlers. Ein gewisser Arthur Keil, dessen betrügerische Machenschaften schon früher wiederholt die Berliner Gerichte beschäftigt haben, hat sich jetzt abermals vor Gericht wegen Rennwettschwindeleien zu verantworten. Sein Verteidiger hatte dem Gericht über ein von Keil aufgestelltes angeblich unfehlbares Gewinnsystem bei Rennwetten berichtet und das Gericht ersucht, dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, vor Gericht sein System durch Anfertigung einer Arbeit darüber lediglich aus Sport-Zeitschriften zu demonstrieren. Es sollte sich um Serien von Rennpferden handeln, die in Frankreich, England oder sonstwo noch an demselben Tage gewinnen sollten, an dem Keil sein System dem Gericht unterbreiten würde, und zwar sollten es vier Serien sein zu 1 bis 8 Mark. Am Dienstag vormittag ging nun in Moabit der interessante Gerichtsakt in Szene, wozu sich begreiflicherweise eine Menge von Leuten im Zuhörerraum eingefunden hatte, die begierig waren, das Keilsche System kennenzulernen. Um ½10 Uhr vormittags wurden dem Angeklagten Keil einige Sportzeitschriften übergeben. Die Richter gingen ins Beratungszimmer, der Zuhörerraum wurde geräumt, die Wachtmeister schlossen die Türen und paßten draußen sorgfältig auf. Der Angeklagte Keil mußte in strengster Klausur arbeiten. Um 10 Uhr war er mit seiner Arbeit fertig, die von ihm ausgearbeiteten Serien wurden dem Gericht überreicht, aber die Zuhörer konnten nichts davon profitieren. Der Justizwachtmeister wandte sich zu dem Publikum und erklärte mit Nachdruck: Hier wird nicht mitgeschrieben! Dann aber verlas der Vorsitzende die Listen überhaupt nicht. Nur die Sachverständigen durften sich Abschriften machen. Im Publikum gab es viel lange Gesichter. Erst am Donnerstag wird man von dem Erfolg oder Mißerfolg dieser interessanten Klausurarbeit hören. Verlesen wurde übrigens am Dienstag die von Keil für sein Wettunternehmen versandte Reklame, in der es ungefähr hieß: „Jeder Person eine Rente. Die Sensation von Berlin. Das Tagesgespräch Berlins. Bei kleinen Einlagen 10 Prozent im Monat ohne Arbeit. (Die Arbeit leisten wir für Sie), bei Einlagen über 1000 Mark 20 Prozent, bei ganz hohen Einlagen 65 Prozent."

Der prophetische Traum. Ein seltsam-schauerliches Erlebnis hatte vor einigen Tagen eine Kaufmannsfrau in Wilna. Ihr Mann befand sich auf Geschäftsreisen in Rußland. Binnen kurzem wurde er zurückerwartet. Da träumte die Frau eines Nachts, ihr Mann werde von Räubern auf einsamem Landweg überfallen. Alles sah sie mit so plastischer Deutlichkeit vor sich, als begebe sich das Geschehen vor ihren wachenden Augen. Die Räuber rissen den Mann vom Wagen, hielten ihm einen Revolver vor und verlangten von ihm die Herausgabe seiner ganzen Barschaft, wenn er Wert darauf lege, mit dem Leben davonzukommen. Der Mann verweigerte die Herausgabe. Da knallte der Schuß. Die Frau schrie gellend auf und erwachte. Ihr Schrei rief ihre Familienangehörigen an ihr Bett, denen sie sofort den Traum erzählte. Natürlich lächelte man darüber und beruhigte sie. Aber die Frau wollte nicht hören; sie blieb fest dabei, daß ihrem Mann ein Unglück zugestoßen sei. Zwei Tage vergingen in Pein und Qual. Dann trat ein Telegramm ein, aus dem die unglückliche Frau sah, daß in jener Nacht ein Wahrtraum sie heimgesucht. Man meldete ihr kurz, daß in eben der Nacht, da sie geträumt, ihr Gatte unweit Minsk von Banditen erschossen und dann ausgeraubt worden sei.

Farbenblindheit. Zu gleicher Zeit sind sowohl in Berlin wie in Paris neue Untersuchungen über das Problem der Farbenblindheit angestellt worden, die aufschlußreiche Erkenntnisse gezeitigt haben. Zunächst wurde festgestellt, daß die Farbenempfindlichkeit große individuelle Unterschiede aufweist. Der Helligkeitsgrad, der notwendig ist, um überhaupt Farben nicht nur zu empfinden, sondern auch unterscheiden zu können, hat sich bei den einzelnen Versuchspersonen als sehr unterschiedlich herausgestellt und als vollkommen unabhängig von der sonstigen Sehschärfe des Auges. Ferner hat sich ergeben, daß die Farbenblindheit bei den Männern ungleich häufiger ist als bei den Frauen, und zwar ist das Verhältnis ungefähr wie eins zu zehn. Während es unter tausend Frauen durchschnittlich nur drei Farbenblinde gibt, verzeichnen die Männer unter tausend 30 solcher Individuen. Am empfindlichsten ist das männliche Auge gegen Rot und Grün; die Frauen dagegen reagieren bedeutend heftiger auf blau; sie leiden, wenn sie überhaupt farbenblind sind, meist an Rotblindheit und verwechseln dunkelrot mit dunkelgrün.

Steiner's Paradies

Betten für groß und klein, Decken, Matratzen
große Ausstellung in unserem Seitengebäude

Gebr. Riedel

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Ferkel gute Fresser, verkauft Wettiner Str. 1.

Starken Läufer a. 1 Posten Heu hat abzugeben Geerhausen 26.

Oldenburger **Bullenkalb** sowie **2 Zuchteber** verkauft Schwarze, Gostewitz.

Zur Hochzeit allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an Heim-Verlag, Radolfzell Baden-Bodensee.

Frisch eingetroffen:
Zement
Zementkalk
Graukalk
gelöscht und ungelöscht.
Baugeschäft
Hahnemann, Mergendorf
Telefon Riesa 155.

Aetzkalk
zum Düngen, gebr. und gemahlen, ist heute frisch eingetroffen bei
A. G. Hering & Co.
Elbstr. 7 Fernspr. 180.

Zaunmaterial
Baumpfähle
Rosenpfähle
Fichtenstangen
empfiehlt
Döllscher
am Schlachthof.

Einige Ztr. gutes Heu verkauft Grödel Nr. 5.

Mifa
DAS MARKENRAD AB FABRIK
84 – 85 – 96 – 105 M Kassapreis
Wochenraten von 2.50 M an
FABRIK-VERKAUFSTELLE
Riesa a. Elbe, Bismarckstr. 11
Leiter: Otto Mühlbach.

KATALOG GRATIS

5. Breslauer 6-Tagerennen 17.–22. 2. 26
Siegert Rieger, 4. Sieger–Richll, 3. Tietz auf **Mifa**

Kosmos Zigaretten

sind wohlbekömmlich.

Das ist ein untrügliches Zeichen für die Güte eines jeden Genußmittels, daß es bei starkem Verbrauch keine unangenehmen Nachwirkungen hinterläßt. Gerade während der oft bis tief in die Nacht ausgedehnten Festlichkeiten sollten Sie sich nur der Kosmos-Zigarette bedienen, denn sie enthält ausschließlich reine, ausgereifte Orient-Tabake.

Wählen Sie unter

Kosmos · Der grüne Dom 6 ₰
Kosmos · Ornat 5 ₰
Kosmos · Club 4 ₰

ZIGARETTENFABRIK · KOSMOS · A · G · DRESDEN · SEIT · 1888

Suchen Sie Qualität?
WÄHLEN SIE
WANDERER

Wanderer-Werke A.-G. Schönau bei Chemnitz

AUTOMOBILE - MOTORRÄDER - FAHRRÄDER

Vertreter: Carl Weimann, Seerhausen - Telefon Riesa 478

Jugendbund Poppitz-Mergendorf.

Zu unserem morgen Sonnabend, den 3. März, abends 8 Uhr im Gasth. Mergendorf stattfindenden

Katerbummel

laden wir nochmals herzlichst ein. Der Festausschuß.

Achtung Leutewitz!

Sonnabend, den 3. März, findet vom Kegelklub „Lustige Brüder", Poppitz, das

5. Stiftungsfest

statt. Motto: Ein Tag in Wild-West.
Anfang 7 Uhr. Der Festausschuß.

Abonnement
auf sechs volkstümliche Sinfoniekonzerte

4.

Dienstag, den 6. März 1928, 20,15 Uhr

— Capitol —

Orchester: **Orpheus-Orchester,** Riesa und **Kaufmann-Orchester,** Dresden
Einführende Worte u. Leitung: **Iwan Schönebaum**

Als Reminiszenz:
Carl Maria von Weber
Ouverture zu „Freischütz"

L. van Beethoven
Ouverture zu „Fidelio"
(Leonore Nr. 4)

L. van Beethoven
Sechste Sinfonie (Pastorale) in F-Dur

Karten bei Hoffmann, Buchhandlung; Zeller, Buchhandlung; Gaertner, Hafenstr. 11 u. a. d. Abendkasse

---

Richters Restaurant, Bobersen.

— Herrlicher Ausflugsort. —

Sonnabend, 3., Sonntag, 4. und Montag, 5. März, laden zum
Bockbierfest und Bratwurstschmaus
freundl. ein Herm. Richter u. Frau.

Restaurant
Grüne Aue
Riesa-Gröba

Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest.

Für Stimmung ist gesorgt.
Musikalische Unterhaltung.
Vorzügliche Speisen.
Kaffee in Portionen u. Tassen.
Selbstgebackene Pfannkuchen.

Freundlichst laden ein
Arthur Müller und Frau.

Gasthof Canitz.

Sonnabend und Sonntag, 3. u. 4. März
großes Bockbierfest.
Sonnabend musikalische Unterhaltung.
Sonntag von 6 Uhr an feiner Ball.
Bratwurst mit Sauerkraut. Bockwürstchen.
Dazu laden freundl. ein F. Zschätzsch u. Frau.

Gasthaus Grubnitz.

Sonnabend, 3. 3., Nachtschlachtfest mit Bockbierausschank. Abends 7 Uhr Wellfleisch, später die üblichen Schlachtgerichte. — Sonntag nachmittag 3 Uhr Preis-Skaten.

Freundlichst laden ein Oskar Schaaf u. Frau.

Gasthof Heyda.

Sonntag, den 4. März
großes Fastnachtsvergnügen
veranstaltet vom Athletenklub „Eichenkranz" Riesa.
Anfang 6 Uhr. Der Festausschuß.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 4. März, abends 8 Uhr
die berühmten Dresdner Sänger.

Leitung: Otto Pathé, das beliebte ehemal. Mitglied der Jungbähnel-Sänger.
Tadelloses Riesen-Schlager-Programm.
Unser Motto: Wer nie im Leben hat gelacht, dem wird durch uns es beigebracht.

Nach dem Konzert Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein F. Kunze.

Im Spezialgeschäft Mittag (am Capitol) kaufen Sie Teppiche, Läuferstoffe, Koffer, Offenbacher Lederwaren, Tapeten, Linoleum u. Wachstuche sehr gut u. preiswert.

Schützenhaus Riesa

Alle Gäste, Geschäftsfreunde und Bekannte gestatten wir uns hierdurch zu unserem am Montag, den 5. März 1928, abends 8 Uhr stattfindenden

Einzugsschmaus

ergebenst einzuladen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Curt Löffler und Frau.

Gasthof Oelsitz.

Sonnabend, den 3. März
Landarbeitervergnügen
— Anfang 7 Uhr. —

Konzert- u. Ballhaus Sageritz.

Sonntag Sportler-Ball.

Gasthof Pochra.

Sonntag, d. 4. März 28
großer öffentl. Ball
mit der Jazzstimmungskapelle Seidel. Anfang 7 Uhr. Fester Eintritt einschließlich Steuer. Damen 50 ₰, Herren 1.— ℳ Tanz frei. Tanz frei.
Dazu ladet freundlichst ein R. Hippe.

Unsere Manufakturwaren-Abteilungen

bieten zur

Jugendweihe und Konfirmation

ein reichhaltiges Lager in

Anzügen
Kleiderstoffen sowie **Leibwäsche**

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen.

Ferner empfehlen wir

Windjacken, Westen, Stoff-, Manchester- und engl. Lederhosen, sowie blaue Maschinisten-Anzüge und Mützen in allen Größen und Preislagen.

Ferner empfehlen wir

Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl" e. G. m. b. H. Riesa, Großenhain, Oschatz

Warenabgabe nur an Mitglieder.
Alle Verbraucher können Mitglied werden.

Gasthof Lichtensee.

Sonntag
öffentliche Ballmusik.

Gasthof Prausitz

Sonntag, den 4. März
Ballmusik.

Gasthof Leutewitz.

Sonntag: Ballmusik.

Obstbaum-Karbolineum

erstklassige Ware frisch eingetroffen.

Unterdrogerie Riesa
Friedr. Büttner
Bahnhofstr. 16 Tel. 136.

Keks

in verschiedenen Preislagen frisch eingetroffen.

Ernst Schäfer Nachf.

Kleinkraftdroschke

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur freundlichen Kenntnis, daß ich ab 2. März 1928 eine Kleinkraftdroschke (geschlossener Wagen) zur freundlichen Benutzung bereit stelle. Bitte daher ergebenst, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Werde jederzeit schnellstens bei Tag und Nacht pünktlich zur Stelle sein.

Hochachtungsvoll

M. Thielemann
Riesa-Gröba, Kirchstraße 18.
Fernruf Nr. 610.

Bezirksobstbauverein Pochra-Merzdorf.

Sonntag, 4. März, nachm. 2 Uhr im Gasthof zu Merzdorf

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, Jahres- und Kassenbericht, Neuwahlen, Verschiedenes (Best. v. Kalk, Bäumen und Sträuchern, sowie Reiserverteilung), Vortrag des Herrn Obstbaubeamten Glausch, Großenhain.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Vereinsnachrichten

Werkmeister-Bez.-Verein Riesa-Gröba. Sonnabend, den 3. März, Stiftungsfest im „Stern" abends ½7 Uhr. — Versammlung findet am 10. März statt.

Bund Entschiedener Schulreformer (Ortsgruppe Riesa). Die Ortsgruppe Riesa veranstaltet am 3. März um 20 Uhr im Physiksaal der Schule am Wasserturm einen Lichtbildervortrag. Herr Studienrat Hönig aus Stochlitz spricht über Reiseeindrücke von einer Mittelmeerreise, wobei er besonders das kulturelle Leben in den von ihm bereisten Orten streifen wird. Zu diesem Vortrag sind alle Interessierten willkommen.

Motorrad-Club Riesa 1925. Sonntag 1,15 Uhr Ausfahrt nach Meißen.

Stahlhelm, B. d. F. Wehrsportabteilung Sonnabend, den 3. d. M., abends 8 Uhr Elbterrasse.

Königin-Luise-Bund. Montag, 5. März, abends 8 Uhr im Vereinszimmer des Wettiner Hof Gruppenführerinnen-Versammlung des Alt- und Jungbundes.

Frauenverein Gröba. Dienstag abend Monatsversammlung bei Helemann. Fertige Wäsche abliefern.

Boxer-Club Riesa. Monatsversammlung erst Sonnabend, den 10. März.

Sportverein Röderau.

Sonntag, den 4. 3., ab 6 Uhr
im Waldschlößchen zu Röderau

großes Frühjahrs-Vergnügen.

Erstklassige Jazz-Musik. Eintritt 0.50 RM.

Nachmittag 3 Uhr:

Röderau I — Mittweida 1899 Reserve.

Um zahlreichen Besuch bittet
Sportverein Röderau, M. d. V. N. S. B.

Ein uraltes ärztliches Mittel

ist die bereits vor 2000 Jahren von den berühmten griechischen Aerzten verordnete Hefe. Sie verwandten sie gerühmt gegen alle Leiden, die aus unreinem Blute und verdorbenen Säften entstehen. Die neuere wissenschaftliche Forschung hat die Richtigkeit dieser Verordnungen vollauf bestätigt, allerdings wird jetzt die Hefe zweckmäßiger präpariert als damals.

Chemiker Sybels Hefekur ist zur Reinigung des Blutes unübertrefflich und nicht teuer. Schon nach wenigen Tagen zeigen sich die wohltätigen Folgen. Verlangen Sie die kostenlose Broschüre „Ein Weg zur Gesundheit" und beginnen Sie die Kur sofort. Sie werden überrascht sein, wie wohl Sie sich nach kurzer Zeit fühlen.

Med.-Drogerie A. B. Gennicke, Riesa.

Politische Tagesübersicht.

Beileid des Reichskanzlers zum Ableben des Fürsten Lichnowsky. Reichskanzler Dr. Marx hat der Gattin des verstorbenen ehemaligen deutschen Botschafters in London, Fürst Lichnowsky, telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Zur Frage der Verfassungsreform. Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. von zuständiger Seite hört, ist zur vorbereitenden Bearbeitung der Fragen, die den im Verfolg der Länderkonferenz einzuberufenden Verfassungsausschuß beschäftigen sollen, Herr Dr. Löser, Beigeordneter des Deutschen Städtetages, der bisher beim Städtetag allgemeine Organisations- und Verfassungsfragen bearbeitet hat, vorübergehend in das Reichsministerium des Innern einberufen worden.

Keine Zusammenkunft Briand-Mussolini-Marinkowitsch. Eine ausländische Zeitung hatte unter Berufung auf ein Belgrader Blatt angekündigt, der jugoslawische Minister des Aeußern Marinkowitsch würde in einigen Tagen mit Briand und Mussolini eine Zusammenkunft haben, die dem Abschluß eines französisch-italienisch-jugoslawischen Paktes dienen solle. Die Agentur Havas teilt hierzu mit, in französischen autorisierten Kreisen erkläre man, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehre.

Neuer Reichstagsabgeordneter. An Stelle des verstorbenen Abgeordneten Stoßberg tritt der Stadtrat Wilhelm Dieckmann-Salzwedel (Sozialdemokratische Partei) in den Reichstag ein.

Privatvorführung des deutschen Weltkrieg-Films in London. Der erste Teil des Weltkrieg-Films wurde unter dem Titel: „Der große Krieg mit deutschen Augen gesehen" im Capitol-Theater einer Anzahl von Parlamentsmitgliedern in geschlossener Vorstellung vorgeführt. Die allgemeine Auffassung war, wie Reuter mitteilt, Bewunderung und Anerkennung.

Die Wahlen bei der Wiener Sicherheitswache. Wie eine Lokalkorrespondenz meldet, erhielt bei der gestern durchgeführten Wahl zur Personalvertretung der Wiener Sicherheitswache die wirtschaftliche Organisation der Wachbeamten 117 und die freigewerkschaftliche Organisation 8 Mandate.

Ohrfeigen in der Kammer in Luxemburg. Bei der Besprechung des von der Untersuchungskommission vorgelegten Berichts über eine vom radikalen Abgeordneten Flesch gegen den sozialistischen Abg. Krieps vorgebrachte Beschuldigung, wonach sich Krieps unberechtigterweise Kriegsschädengelder angeeignet habe, geriet dieser in blinde Wut, stürzte sich auf Flesch und versetzte ihm Ohrfeigen. Die anderen Abgeordneten trennten die beiden Gegner. Bei Wiederaufnahme der Sitzung beschloß die Kammer, das Ehrengericht mit der Angelegenheit Krieps zu befassen.

Polnisch-litauische Verhandlungen am 30. März in Königsberg. In der Pariser polnischen Botschaft erklärt man, daß die polnische Regierung damit einverstanden ist, die Verhandlungen mit Litauen am 30. März in Königsberg aufzunehmen.

Noch keine Verhandlungen über den Personalien-Etat. Entgegen anders lautenden Pressemeldungen haben zwischen den bisherigen Regierungsparteien, insbesondere den Deutschnationalen und dem Zentrum noch keine Verhandlungen über die einzelnen Vorlagen des Arbeitsnotprogramms, bezw. über den Personalien-Etat stattgefunden. Derartige Verhandlungen können erst dann in Angriff genommen werden, wenn der Personalien-Etat von der Regierung eingebracht ist. Von Zentrumsseite erfährt die L.U., daß das Zentrum nach wie vor gegenüber dem Personalien-Etat an seinem ablehnenden Standpunkt festhält.

Keine politische Amnestie in Frankreich. Von sozialistischer Seite ist der Versuch unternommen worden, in der Kammer eine Diskussion über eine allgemeine politische Amnestie durchzusetzen. Die Zivilgesetzkommission, die sich mit dem Dringlichkeitsantrag sofort beschäftigte, lehnte den Vorschlag ab. In linksstehenden Kammerkreisen wurde dieser Versuch unternommen, um die inhaftierten kommunistischen Abgeordneten und Anhänger für die bevorstehenden Wahlen frei zu bekommen.

Erneute Haussuchungen beim Wiking in München und Breslau. Auf Grund des seinerzeit in Berlin im Büro des Kapitän Ehrhardt und bei sonstigen Haussuchungen in den Wohnungen ehemaliger Angehöriger des Bundes Wiking beschlagnahmten Materials ist jetzt, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft auch im Reich an mehreren Stellen eine Durchsuchung bei Angehörigen dieses Bundes vorgenommen worden. So wurde in München das dortige Büro des Wiking-Bundes, der in Bayern wie auch in anderen süddeutschen Staaten nicht verboten ist, ferner die Wohnung des ehemaligen Adjutanten Ehrhardts, des Oberleutnant Viebig, durchsucht, außerdem in Breslau die Wohnung eines gewissen Gärtner, der ebenfalls diesen Kreisen angehört.

Steuerliche Vorrechte der Besatzung. Zwischen der deutschen Regierung und der Rheinlandskommission ist ein Abkommen über die steuerlichen Vorrechte der Alliierten getroffen worden. Von den Dienststellen, Militärpersonen und deren Angehörigen werden künftig folgende Steuern entrichtet: Umsatzsteuer, Kapitalverkehrssteuer, Versicherungssteuer, Rennwettsteuer, Wechselsteuer, Verbrauchs-, Vergnügungs- und Getränkesteuer. Der Umsatzsteuer unterliegen Militär-Kantinen und deren Verkaufsstellen nicht. Vergnügungssteuern gelten nicht für Konzerte und Vorführungen, die von den Personen der Besatzung veranstaltet werden. Befreiung gilt für die Einkommensteuer, Wirtschaftssteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer, Branntweinmonopolausgleich, Hundesteuer, Gemeinde- und Reichsjagdsteuer. Die Interalliierte Rheinlandkommission verpflichtet sich, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um ihre mit dem Abkommen entgegengesetzten früheren Bestimmungen aufzuheben. Diese Bestimmungen, besonders die über die Umsatzsteuer, traten am Donnerstag in Kraft.

Erbitterung der Deutschen in Südtirol wegen der Hotelier-Erklärung. Wie aus Bozen berichtet wird, herrscht dort über die von den Hotelbesitzern erzwungene Erklärung, es wären in Südtirol niemals Bedrückungen vorgekommen, in der deutschen Bevölkerung äußerste Erbitterung. Man erinnert daran, daß noch vor kurzer Zeit die faschistische Presse die Entfernung der deutschen Schrift in Südtirol aus den Fremdenverkehrseinrichtungen, insbesondere aus Hotelbetrieben, gefordert habe, damit diese rein italienischen Charakter erhalten und der deutsche Einfluß endlich ausgemerzt werde. Man fragt sich, wie die faschistischen Kreise in Bozen diese in der Oeffentlichkeit erhobene Forderung mit der eben erpreßten Erklärung in Einklang bringen werden.

Das leibliche Wohl der ganzen Familie ist in der Hauptsache der Hausfrau anvertraut und deshalb ist es durchaus erklärlich, daß viele Frauen heute dem eigentlichen Nährwert der Speisen ein größeres Verständnis entgegenbringen, als wie dies früher geschah. In der Presse und im Film ist schon mancherlei Aufklärung durch Bekanntgabe von Forschungsergebnissen in der Ernährungswissenschaft verbreitet worden. Auch die bekannte Firma Dr. Oetker, Bielefeld, hat ihr früher sehr beliebtes Schulkochbuch diesen neuen Gesichtspunkten sowie den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt und in völlig neuer Bearbeitung wieder erscheinen lassen. Das 150 Seiten starke Buch, das durch seine zahlreichen farbigen Tafeln außerordentlich anschaulich und belehrend wirkt, ist überall da zu haben, wo Dr. Oetkers Fabrikate geführt werden und kann, falls nicht vorrätig, von der Firma direkt bezogen werden.

Der Rückflug der „Los Angeles".

)(Washington. Das Luftschiff „Los Angeles" ist gestern um 10 Uhr 43 Minuten vormittags (amerikanischer Zeit) von Guacamayaba-Bai nach Lakehurst (New Jersey) abgeflogen.

Barmat-Prozeß.

vbz. Berlin. In der Donnerstag-Sitzung des Barmat-Prozesses setzte R.-A. Schwerienz sein Plädoyer für den Angeklagten Julius Barmat fort, wobei er eingehend die Kreditbeziehungen zwischen der Preußischen Staatsbank und der Amerima behandelte. Die Amerima sei nicht verpflichtet gewesen, die Staatsbank über die Verwendung der Kredite zu unterrichten. Gleichwohl sei ihr der Verwendungszweck bekannt gewesen, und dadurch falle der Vorwurf in sich zusammen, daß die Amerima der Staatsbank Lebensmittel-Geschäfte vorgetäuscht habe. Bezüglich des der Staatsbank eingereichten Exposés betonte der Verteidiger, daß Barmat möglicherweise ein Exposé veranlaßt aber niemals den Auftrag gegeben habe, darin bewußt wahrheitswidrige Angaben zu machen. Im übrigen sei Julius Barmat zur Zeit der Einrichtung des Exposés bei der Staatsbank nicht in Berlin gewesen und habe daher dessen Inhalt nicht zur Kenntnis nehmen können. Wenn darin unrichtige Angaben enthalten seien, so sei dies darauf zurückzuführen, daß der Verfasser, ein Angestellter der Amerima in Amsterdam, über den deutschen Besitz Barmats nicht genau unterrichtet war.

Der Verteidiger wies den Vorwurf zurück, daß sich Julius Barmat der Staatsbank gegenüber des Betrugs schuldig gemacht habe. Barmat sei bei Aufnahme der Kredite von der Zahlungsfähigkeit der Amerima fest überzeugt gewesen, und man würde ihm unrecht tun, wenn man sich die Ansicht der Staatsanwaltschaft zu eigen machen wollte, daß Julius Barmat von Anfang an nicht an die Bonität des Konzerns geglaubt habe.

Die betreffende Aktennotiz, die der Staatsbank eingereicht worden sei und in der Beweisaufnahme einen großen Raum eingenommen habe, stamme nicht von Barmat, sondern wahrscheinlich von Bernstein, einem Angestellten Barmats und sei ohne Wissen Barmats der Staatsbank überreicht worden. Fortsetzung heute Freitag

Anklageerhebung im Fememord'all Legner.

vdz. Berlin. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, soeben Anklage in einem der letzten noch gerichtlich abzuurteilenden sogenannten Femeverbrechen erhoben. Es handelt sich um die **Ermordung des Feldwebels bei der „Schwarzen Reichswehr" Legner, die am 31. März 1923 in Döberitz** durch den Leutnant a. D. Reim, der in Untersuchungshaft sitzt, und den flüchtigen Feldwebel a. D. Büsching, verübt worden sein soll. Das besonders Eigenartige dieses Falles liegt darin, daß bisher merkwürdigerweise die Leiche des Ermordeten, die nach Zeugenaussagen in Döberitz verscharrt sein soll, trotz umfangreicher Nachforschungen nicht gefunden werden konnte. Der Untersuchungsrichter neigte daher einige Zeit hindurch zu der Auffassung, daß Legner noch am Leben ist.

Auch in diesem Verfahren wurde Oberleutnant a. D. Schulz, der sich übrigens zurzeit noch im Gefängnislazarett in Moabit befindet, in die Voruntersuchung einbezogen. Es hat sich dann aber ergeben, daß hier nichts Belastendes gegen ihn vorliegt, außer dem allgemeinen Verdacht, daß er, als der verantwortliche Leiter der S. R., auch von diesem Verbrechen gewußt habe. Die Staatsanwaltschaft ist der Auffassung, daß die von ihr in der sehr umfangreichen Anklageschrift niedergelegten Indizien ausreichen werden, um den Angeklagten Reim und Büsching den Mord an Legner nachweisen zu können. Die Anklage wird vertreten durch den Staatsanwaltschaftsrat Lesser, während R. A. Dr. Sack den Beschuldigten zur Seite steht. Die Hauptverhandlung dürfte erst in längerer Zeit eröffnet und vor der sogenannten Bombe-Kammer des Berliner Schwurgerichts durchgeführt werden.

Anita.

Roman von Otto Elster.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W 30.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Da haben Sie die Wische!"

„Ist es auch alles?"

„Ja — alles, was ich habe."

Eifrig ergriff Stolten die Papiere und begann in denselben zu blättern. Er hatte dabei die auf dem Tisch liegenden Banknoten losgelassen, deren sich jetzt der fremde Mensch mit eiligem Griff bemächtigte.

„Nun hat jeder sein Teil, Herr Stolten," sagte er mit höhnischem Lachen. „Es hat lange genug gedauert, bis ich Sie aufgefunden habe; der verfluchte Advokat hat mich auf die falsche Spur gesetzt, sonst hätte ich mir schon eher das Vergnügen gemacht, Sie zu besuchen." . . .

„Es ist gut," schnitt ihm Stolten die Rede ab. „Soviel ich sehe, ist alles in Ordnung. Sie können gehen! Und nehmen Sie sich in acht, daß Sie der Nachtwächter nicht sieht."

„Werde mich hüten, Herr Stolten."

„Denken Sie an unsere Abmachung: Sie dürfen sich hier nicht wieder sehen lassen und gegen niemand von unserem Geschäft sprechen, oder . . ."

„Nun — oder, Herr Stolten?"

„Ich lasse Sie als Dieb und Betrüger in das Gefängnis werfen."

„Da käme ich aber mit einer feinen Gesellschaft hinein, Herr Stolten," lachte der Mann spöttisch auf.

„Gehen Sie — und denken Sie an unser Abkommen."

„Ich werd's besorgen, aber wenn ich einmal in Not komme, Herr Stolten, dann werde ich Sie das wissen lassen."

„Gehen Sie nur!"

„Ich gehe schon. Na — viel Glück!" . . .

Stolten schob den Mann zur Veranda-Tür hinaus und verschloß diese dann wieder sorgfältig. Eine Weile blieb er stehen und lauschte den sich entfernenden Schritten des Fremden, dann wandte er sich aufatmend um.

„Gott sei Dank — das wäre abgemacht!" . . .

Aber das Wort erstarb ihm auf den Lippen, als er im Lichtschein der Lampe die hohe Gestalt seiner Gattin erblickte, die, die Arme über die Brust gekreuzt, ihn mit finsteren Blicken maß.

„Ja — ich bin hier! Und ich will wissen, was in meinem Hause vorgeht; Dieses Haus, die Heimat meiner Kinder, soll wenigstens frei von Schmach und Unehre bleiben!"

„Das ist auch mein Wille, Eleonore," entgegnete Stolten und wich ihren strengen Blicken aus.

„Wozu dann diese nächtlichen Unterhandlungen mit dem Landstreicher?"

„Frage mich nicht, Eleonore! Ich kann und darf dir nicht antworten!"

„Ich will aber eine Antwort haben! Genug der heimlichen Schmach und Schande habe ich getragen, genug in mich hineingewürgt an Lug und Trug deines Lebens! Ich hoffte hier frei davon zu bleiben, denn du hattest ja jetzt alles, wonach du strebtest — eine ehrenhafte Stellung, Reichtum, sorgloses Leben. Du hattest keinen Grund mehr zu Heimlichkeiten, zu Lug und Trug, womit du sonst dein Leben angefüllt und unsere Ehre besudelt hast! Ich sage dir, ich dulde das nicht mehr, dieses Haus — mein Haus! — soll rein bleiben!"

Mit dem wilden Blick eines gefesselten Raubtiers sah Stolten zu ihr empor. Sein Gesicht bedeckte Totenblässe, seine Brust hob und senkte sich stürmisch, während er nach Atem rang.

„Du schleuderst mir Beleidigung über Beleidigung ins Gesicht, Eleonore!" sprach er mit bebender Stimme. „Du weißt nicht, was du tust! Ich rate dir nur, reize mich nicht länger, sonst könnte ich in der Erregung des Zornes eine Tat vollbringen, die uns alle in das Verderben stürzen würde . . ."

„Ich fürchte mich nicht," entgegnete sie stolz und legte den Revolver, den sie mitgebracht hatte, auf den Tisch.

„Weib, du bist rasend!" stieß Stolten hervor. „Ich leugne es ja nicht, daß ich früher manches getan, was besser ungeschehen geblieben wäre und was dich verletzen mußte. Aber kannst du denn das niemals vergessen? Denkst du nicht daran, daß ich ein ganz anderer geworden, daß ich nur auf das Wohl deiner und meiner Kinder bedacht bin? Hast du mir einen Vorwurf zu machen, seitdem wir auf Hohenbüchen wohnen?"

„Nein — bis auf die heutige Nacht."

„Ich sage dir, die heutige Nacht hat über unser aller Wohl und Wehe entschieden. Du kannst es meinem raschen Handeln, meinem schnellen Zugreifen danken, daß ich dich und unsere Kinder vor Unglück bewahrt habe." . . .

„Ich will wissen, wodurch!"

„Frage mich nicht, Eleonore! Zwinge mich nicht, die Dinge zu enthüllen, die dein Lebensglück zerstören würden. Was geschehen ist und was geschehen mußte — laß es mich allein tragen — meine Schultern sind stark genug dazu!" —

„Und dein Gewissen ist weit!"

„Und mein Gewissen sagt mir, daß ich das Rechte getan habe, denn ich tat es für dich und unsere Kinder. Also laß mein Gewissen aus dem Spiele und forsche nicht nach Geheimnissen, die dich erdrücken würden."

Seine Stimme klang drohend und feierlich, seine Gestalt hatte sich emporgestrafft und seine dunklen Augen funkelten. Er war nicht mehr der scheue gedrückte Mensch, der kaum wagte, seiner Frau in die Augen zu sehen, er glich vielmehr einem Kämpfer, der, siegreich aus heißem Kampfe zurückkehrend, sich einem neuen Feinde gegenübersieht und sich ihm kraftvoll zuwendet.

Eine Weile standen sie beide Auge in Auge schweigend gegenüber.

Und da stieg wieder die Wolke, der Schatten in der Seele der Frau empor und erfüllte sie mit Grauen und banger Ahnung.

Sie erbebte und schlug die Augen nieder.

„Laß das Vergangene vergangen sein, Eleonore," sprach er mit weicherer Stimme. „Und vertraue mir, daß ich mit aufmerksamen Augen über euer Glück wache."

„Wenn ich dir glauben könnte . . ."

„Glaube mir nur dieses eine Mal — es ist zu unser aller Heil. Ich schwöre es dir bei dem Leben unserer Kinder!"

Sie atmete tief auf.

Seine Worte klangen so feierlich ernst, daß sie eine sehr lange Zeit stumm gebliebene Saite in ihrem Herzen anschlugen und leise ertönen ließen.

Sie reichte ihm die Hand.

„Ich will dir dieses eine Mal noch glauben und dir vertrauen — aber wehe dir, wenn du mich wieder belogen und betrogen hast! Dann trage ich es nicht länger, dann müssen wir uns trennen."

„Wenn ich gestorben, wirst du alles erfahren," entgegnete Stolten ernst; „dann sollst du meine Richterin sein!" — —

Er beugte sich über ihre Hand und küßte sie. Dann entfernte er sich; an der Tür wandte er sich noch einmal um.

„Vertraue mir," sprach er. „Es gilt dein und unserer Kinder Glück — frage, forsche nicht weiter — vertraue mir . . . ."

Dann war er in dem dunklen Hausflur verschwunden und Frau Stolten hörte, wie er sich langsam die finstere Treppe zum ersten Stock hinauftastete.

Und dann war es lautlos still, grabesstill ringsum.

Ein Schauder überrieselte die einsame Frau. Es war ihr, als ob ein schrecklicher Traum sie quälte; mit großen verwirrt blickenden Augen schaute sie sich um, die Schatten in den Winkeln des Saales schienen sich auszudehnen — immer mehr, immer größer, und das ganze Gemach zu verhüllen und auch ihre Seele mit finsterer Nacht zu bedecken.

Hörbar klopfte ihr das Herz in der Brust. Da schlug die Standuhr im Nebenzimmer mit sonorem Klang — sie verkündete die erste Tagesstunde — Eleonore erwachte aus ihrem Traumzustande, mit kraftvoller Bewegung raffte sie sich empor und begab sich in ihr Schlafzimmer zurück.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gaubezirkstag des GDA.

Der Gaubezirk Leipzig im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) hielt am 25. und 26. Februar in Borna seine diesjährige Gaubezirkstagung ab. Der Sonnabend nachmittag wurde bereits mit internen Sitzungen des Vorstandes ausgefüllt, während am Abend die gastgebende Ortsgruppe Borna zu Ehren der erschienenen Mitglieder und Gäste einen wohlgelungenen Begrüßungsabend veranstaltete, zu dem auch zahlreiche Vertreter der Amtshauptmannschaft und der Stadt Borna sowie anderer Korporationen erschienen waren, an der Spitze Herr Amtshauptmann Dr. Mittasch.

Die Arbeitstagung selbst wurde am Sonntag vormittag vom Gaubezirksvorsteher Sauer mit einer Begrüßungsansprache eröffnet.

Den Geschäftsbericht für 1927 erstattete Gaugeschäftsführer Rodig-Leipzig. Der Redner erinnerte an die im vergangenen Jahre geschaffenen wichtigen sozialpolitischen Gesetze, die der Arbeitnehmerschaft hervorragende Vorteile gebracht haben. Außerordentlich reich war die auf gewerkschaftspolitischem Gebiete geleistete Arbeit. Im Bezirk Leipzig konnten allein rund 1500 Stellen vermittelt werden, und nicht minder gut waren die Erfolge der Abteilung Rechtsschutz. Auch der Mitgliederbestand ist weiterhin angestiegen. Mit der Parole „Vorwärts und Aufwärts im neuen Jahr" schloß der Redner seine mit starkem Beifall quittierten Ausführungen. Dem Gaubezirksvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Bei den vorgenommenen Neuwahlen wurde der bisherige Vorstand zum größten Teil wiedergewählt. In der Nachmittagssitzung brachte Gewerkschaftssekretär Franke-Leipzig interessante Ausführungen in seinem Vortrag über das Thema „Kann die wirtschaftliche Lage des kaufmännischen Angestellten gebessert werden?" In einem weiteren Referat ging Gaugeschäftsführer Rodig auf die bevorstehenden Reichstagswahlen ein, zu denen für den Bezirk Leipzig als Spitzenkandidat der Bundesvorsteher Gustav Schneider-Berlin aufgestellt worden ist. Die Anwesenden nahmen eine Entschließung an, in der sie ihre Freude über diese Maßnahme zum Ausdruck bringen und wünschen, daß es auch in anderen Wahlbezirken und Parteien möglich sei, der Bedeutung des GDA entsprechend weitere Kandidaten des Bundes zu präsentieren. Am späten Nachmittag wurde die äußerst gut verlaufene Tagung beendet.

Sächsischer Keglerbund.

Am Sonntag fand in Pirna die außerordentlich stark besuchte Verwaltungsrats-Sitzung des Sächsischen Keglerbundes statt, zu welcher neben dem gesamten Bundesvorstande und den Vorsitzenden der Sächsischen Keglerverbände auch die Mitglieder der Ausschüsse für das in Pirna vom 30. Juni bis 8. Juli stattfindende Bundesfest teilnahmen. Der 1. Bundesvorsitzende Karl Schneider-Dresden konnte in seiner Eröffnungsrede auch die Vertreter der Stadt Pirna und den Bundessportwart Hecker-Leipzig als Vertreter des Deutschen Keglerbundes begrüßen. Die umfangreiche Tagesordnung, die zunächst die Abrechnung über das letztjährige Bundeskegeln nach den Vorschlägen des Bundesvorstandes erledigte, beschäftigte sich zum größten Teile mit der Vorberatung über das genannte 20. Bundeskegeln in Pirna, zu dem ein stimmungsvoller Allgemeinbericht des Pirnaer Verbandsvorsitzenden die Brücke schlug. — Nach dem vorgelegten Plan des Festsportausschusses wird sich das diesjährige Bundesfest der Sächsischen Kegler seinen Vorgängern an Umfang und Reichhaltigkeit der Kämpfe würdig anschließen; es wird sogar in manchen Beziehungen sehr beachtliche Erweiterungen erfahren. Auf 29 Bahnen (darunter 27 Asphalt, eine Bohlen- und eine Scherenbahn) werden sich die keglerischen Kämpfe vollziehen. Aus den zahlreichen Einzelkämpfen auf Ehren-, Punkt- und Serienbahnen sind ganz besonders hervorzuheben die Entscheidungskämpfe über die Bundeseinzelmeisterschaft auf Asphalt und Bohle und die Meisterschaft der Senioren; zu beiden Meisterschaften sind in den Verbänden und Kreisen zahlreiche Ausscheidungskämpfe vorausgegangen, so daß nur die allerbesten der Kreise zu diesen interessanten Kämpfen in die Bahn treten. Von gleichem Interesse werden die Bewerbungen um das Bundessportabzeichen (Bedingungen: 200 Kugeln mit mindestens 1100 Holz) und um die sogenannte „Bildermeisterschaft" sein. — Auch ein Dreikampf auf allen drei Bahnarten (Asphalt, Bohle und Schere) findet statt.

Von den Mannschaftskämpfen sind wiederum die Verbands-Wettkämpfe der Kehnermannschaften die bedeutungsvollsten, wobei jeder Kegler 100 Kugeln in die Vollen zu schieben hat. Auch Fünfermannschaftskämpfe sind vorgesehen, und zum ersten Male wird eine Stechkammbahn errichtet, auf der auch die Nichtsportkegler mit dem beliebtesten deutschen Kegelspiel, dem Kamm- oder Partenspiel, in beliebig zusammengestellten Fünfermannschaften gegeneinander in Wettbewerb treten können. Für den Frauensport sind ebenfalls Einzel- und Mannschaftskämpfe ausgeschrieben.

Das umfangreiche sportliche Programm fand die Genehmigung der Versammlung ebenso wie die Vorschläge für den Bauplan, die allgemeine Festordnung und für den Festkostenvoranschlag.

Eine längere Beratung erforderten die Anträge über die künftige Gestaltung der segensreichen Bundesbegräbniskasse; die endgültige Entscheidung darüber wurde der allgemeinen Bundestagung vorbehalten, ebenso wurden eine Reihe weiterer Anträge, die sich mit Satzungsänderungen beschäftigten, zur Beschlußfassung der Vollversammlung im Juli überwiesen.

Eine besondere Freude wurde der Verwaltungsrats-Sitzung durch die Anwesenheit des alten verdienstvollen Bundes-Ehrenvorsitzenden Oskar Thomas zuteil, dem zusammen mit dem derzeitigen Vorsitzenden des Deutschen Keglerbundes Paul Schluck und dem 1. Vorsitzenden des Sächsischen Keglerbundes Karl Schneider vom Pirnaer Verbande besondere Ehrungen zugedacht wurden.

Gerichtssaal.

Schlimme Folgen einer Schwarzfahrt! Der 1903 zu Dresden geborene, in der Humboldtstraße wohnhafte, wiederholt vorbestrafte Arbeiter Artur Friedrich Paul Schulze, hatte am 10. Februar für Rechnung seiner Firma (Düngerexportgesellschaft), wo er beschäftigt war, einen Betrag von 71,90 Mark einkassiert und das Geld unterschlagen. Er zechte am genannten Tage erst in der Stadt herum, und begab sich dann in angeheiterter Stimmung nach einer Garage, wo er das Auto eines Direktors herausholte, um hierauf zu einem Maskenball zu fahren. Dort trank Schulze weiter, fuhr zu später Nachtstunde ein Paar nach dem Stadtteil Dresden-Uebigau, und unternahm schließlich noch eine Fahrt nach Königsbrück, wo er angeblich eine kleine Zechschuld begleichen wollte. Auf der Rückfahrt frühmorgens **ereignete sich in Lausa unweit der Kirche ein schwerer Unfall.** Eine zum Bahnhof gehende **Arbeitersfrau Wünsche**, die vor einen Kraftwagen zur Seite trat, wurde bei dieser Gelegenheit vom entgegenkommenden Auto des nächtlichen Schwarzfahrers umgerissen und ganz erheblich vielseitig verletzt. Da der Kraftwagen morgens 8 Uhr in der Garage sein mußte, weil er zu dieser Stunde gebraucht wurde und der Streich sonst herauskommen konnte, versuchte Schulze, unbekümmert um das angerichtete Unglück, weiterzufahren, wurde aber durch energisches Eingreifen Lausaer Einwohner gezwungen, die Verletzte zum nächsten Arzt zu fahren. Von dort aus machte sich deren Ueberführung nach der Diakonissenanstalt in Dresden-Neustadt erforderlich. Frau Wünsche dürfte wohl zeitlebens an den Folgen des Unglückes zu tragen haben. Der ihm ferner erteilten Weisung zwecks Feststellung seiner Personalien nach dem Gemeindeamt zu fahren war aber Schulze nicht nachgekommen, sondern er rückte ab und fuhr schleunigst nach Dresden weiter, wo später durch die Gendarmerie Klotzsche seine Festnahme erfolgte. Am Donnerstag stand er wegen Unterschlagung, fahrlässiger Körperverletzung, Autoflucht, Fahren ohne Führerschein und Uebertretung der Verordnungen betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte u. a. er wisse selbst nicht, wie er es fertig gebracht, das Auto aus der Garage heraus, damit in der Stadt herum und später sogar bis nach Königsbrück zu fahren, wo er das Fahrzeug noch niemals gesteuert und auch keine Berechtigung hierzu besitze. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen der vorgenannten Delikte zu sechs Monaten Gefängnis. — In der Urteilsbegründung betonte Amtsgerichtsdirektor Wollrab, die ganze Handlungsweise des Angeklagten, die einen unglaublichen Leichtsinn mit herstelle, war sehr ernst zu beurteilen. (K—g.)

Ein tragischer Unglücksfall bildet am heutigen Freitag den Gegenstand einer größeren Verhandlung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden, das zwecks restloser Klärung der Schuldfrage dieserhalb in der Pechhütte in Großsedlitz einen Lokaltermin anberaumt hat. Es betrifft dies folgendes: Am Sonnabend, den 22. Oktober abends gegen 7 Uhr befand sich der 34 Jahre alte, in Pirna wohnhafte Eisenbahnarbeiter Paul Bernhardt Leuner, der bei der Hochwasserkatastrophe im Müglitz- und Gottleubatal seine beiden, in Hartmannsbach wohnend gewesenen Eltern verloren, vom Bahnhof Heidenau kommend, auf dem Nachhausewege. Leuner fuhr einen Handwagen, der mit etwa acht Zentnern alter Eisenbahnschwellen beladen war. In seiner Begleitung befand sich dessen junge Ehefrau. Auf der von Dresden nach Pirna führenden Hauptstraße, unweit des bekannten Restaurants zur Pechhütte, in dessen Nähe schon wiederholt und auch schwere Unglücksfälle zu verzeichnen waren, wurde der Handwagen plötzlich von einem nachfolgenden Personenauto angefahren und auch ein Stück mit fortgerissen und auf ein Feld geschleudert. Leuner und auch seine Frau wurden dabei zu Boden geworfen und zum Teil schwer verletzt. Nach dem Johanniterkrankenhaus in Heidenau-Dohna überführt, verstarb Leuner an den Folgen eines u. a. erlittenen Bruches der Wirbelsäule, während die Ehefrau mit leichteren Verletzungen davongekommen war. Der Führer und Besitzer des Kraftwagens will durch die Scheinwerfer eines anderen, entgegenkommenden Autos geblendet worden sein. Gegen beide Führer der betreffenden Kraftwagen, einem Fabrikdirektor Karl Herbert Richard Wagner und dem Naturheilkundigen Walter Artur Flämig richtet sich der heutige Strafprozeß, über dessen Verlauf noch zu berichten sein wird. (K—g.)

Ein schweres Explosionsunglück hatte sich am Spätnachmittag des 18. Juli 1927 im Dreßdner Industriegelände in der Albertstadt zugetragen. In dem Sächsischen Acetylenwerk Akt. Ges. explodierte eine Hochtrockenflasche, wobei ein Arbeiter getötet, ein anderer Arbeiter und der Betriebsingenieur Fritz Wille verletzt wurden. Letzterer stand am Donnerstag wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht, wurde aber freigesprochen und lediglich nur wegen Gewerbevergehens zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. (K—g.)

Eine Entscheidung Calonders.

Kattowitz. In Janow, sowie in Nikischschacht besteht eine Minderheitsschule. Während in Nikischschacht der Unterricht in mehreren Klassen erteilt wird, ist in Janow lediglich eine einklassige Schule eingerichtet, da die Schülerzahl nur etwa 50 beträgt. Nachdem die genannten Orte mit Gieschewald zu einem Schulverband vereinigt worden sind, verlangten die Erziehungsberechtigten von Janow im Interesse einer besseren Schulbildung eine Ueberweisung ihrer Kinder in die mehrklassige Schule in Nikischschacht. Die zuständige Behörde beschied den Antrag der Erziehungsberechtigten dahin, daß ein vorläufiges Verschmelzen der Janower Minderheitsschule mit der von Nikischschacht unmöglich sei, da es an Schulräumen fehle. Eine spätere Eingabe in derselben Angelegenheit wurde dahin beantwortet, daß keine Notwendigkeit der Umschulung aus pädagogischen Gründen bestehe und daß mit Rücksicht auf das Wohl der Kinder die Schule in Janow unbedingt zu belassen sei. Die Angelegenheit wurde nun Calonder unterbreitet, der entschied, daß die Kinder der Janower Minderheitsschule der in Nikischschacht zugeführt werden sollen, weil in dem ablehnenden Verhalten der Behörde eine unterschiedliche Behandlung der Janower Minderheitserziehungsberechtigten zu sehen sei und das umso mehr, als die von der Behörde angegebenen Gründe nicht stichhaltig seien.

---

5. Kapitel.

Jürgens Heimkehr.

Jürgen Hennig stand vor dem verfallenen und verlassenen Häuschen seiner Eltern. Der wilde Wein und die Heckenrosen, die seine Mutter noch in den letzten Jahren ihres Lebens angepflanzt, hatten fast das ganze Strohdach des Hauses überwuchert und hingen in langen Ranken, von Wind und Wetter zerzaust, von dem Giebel herab. Die Fenster, die Gesine stets so sauber gehalten hatte, waren blind geworden und teilweise zerbrochen; der Kalkputz war von den Wänden abgefallen, so daß die Lehmziegel hervorschauten; der Garten war verwildert, das Unkraut hatte die Wege und Beete überwuchert, nur einzelne hochstämmige Rosen, die Freude und der Stolz Gesines, ragten aus dem Wirrwarr hervor und verstärkten den traurigen Eindruck des Verfalls nur noch mehr.

Jürgen brach eine Rose, warf noch einen traurigen Blick auf die verkommene Heimat seiner Jugend und machte sich dann auf den Weg zum Ortsvorsteher, um sich nach dem Verbleib seines Vaters und der kleinen Anita zu erkundigen.

Fünf Jahre waren seit dem Tode seiner Mutter verflossen; fünf Jahre, seit er seinen Vater und Anita zuletzt gesehen. Er hatte sich als Seemann in aller Welt herumgetrieben, aus eigener Kraft hatte er es bis zum Steuermann gebracht, jetzt hatte er auch das Examen für große Fahrt bestanden und sein Reeder, der Senator Johannsen in Hamburg, wollte ihm das Kommando über einen großen Dreimaster anvertrauen, mit dem er Südamerika besuchen sollte. Vorher wollte Jürgen aber seinen Vater und die kleine Anita, von denen er seit langer Zeit nichts gehört hatte, noch einmal besuchen.

Und dann stand er vor dem verfallenen und verlassenen Elternhause und niemand streckte ihm die Hand zum Gruße entgegen.

Ohne daß er es wußte, traten ihm die Tränen in die Augen. Er hatte sich so sehr darauf gefreut, die kleine Pflegeschwester, die jetzt schon ein großes Mädchen sein mußte, wiederzusehen, erinnerte er sich doch noch immer mit Freuden der schönen Tage, wenn er zu Hause weilte und mit der kleinen Anita spielte, mit ihr im Garten und am Strande umhertollte oder mit ihr auf die See hinausruderte; erinnerte er sich doch noch mit Wehmut der Stunde, wo sie am Sterbebett der guten Mutter gestanden, wo diese ihre Hände ineinandergelegt und Anita Jürgens Schutz anbefohlen hatte; und erinnerte er sich doch noch des letzten Abschieds, wo Anita die Arme um seinen Hals gelegt, ihn geküßt und unter Tränen gebeten: „Verlaß mich nicht, Jürgen ... ich habe dich so lieb ..."

Anita war damals noch ein Kind gewesen, aber wenn Jürgen an diesen letzten Abschied dachte, an ihre Umarmung, an ihren Kuß, an ihre Tränen, dann überrieselte ihn ein süßes Gefühl, wie die Vorahnung eines Glückes, das er bei dem zur Jungfrau erblühten Kinde finden würde.

Diese Glücksahnung verließ ihn nicht alle die Jahre hindurch. Er hielt die Erinnerung an diesen letzten Abschied heilig, und diese Erinnerung bewahrte ihn vor manchem Bösen und Schlechten in seinem vielbewegten Seemannsleben."

Eine innere Stimme schien ihm mahnend zuzuflüstern: Bleibe gut und treu — bleibe rein, daß du das Glück verdienst, welches deiner daheim in dem kleinen Hause am Strande, zwischen den duftenden Rosen und dem blühenden Wein wartet!

Und nun war auch das dahin, und Anita war verschwunden.

Alt-Haide hatte sich in den letzten Jahren vergrößert und verschönert. Um den Leuchtturm und die Rettungsstation war sozusagen ein neues Dorf erstanden; ein Kurhaus und ein Strandpavillon waren errichtet, mehrere Villen und Logierhäuser gebaut, die in jedem Jahre von zahlreichen Sommergästen besucht wurden. Alt-Haide war kein großes, vornehmes und luxuriöses Seebad geworden, aber ein stiller, behaglicher Winkel, an dessem Strande man einige Wochen angenehm und ruhig verträumen konnte.

Die Einfahrt in die Bucht war verbessert worden, die Felsriffe zum Teil gesprengt. Nur in dem südlichen Teil, wo das verfallene Haus Klaas Hennigs lag, befanden sich noch Felsen und Riffe, die hier den Namen „das hohe Ufer" führten. Eine lange Mole war in das Meer hinausgebaut, die das Anlegen der Dampfer und Boote sehr erleichterte. Auf dem Lande war ein Deich errichtet, welcher den weiteren Einbruch des Meeres verhinderte — kurz, aus der früheren Gefahrenzone war ein sehr belebter Hafen für die Seefischerei geworden und aus dem unbedeutenden Dörfchen Alt-Haide ein aufblühender Markt für Fischerei.

Jürgen sah das alles mit interesselosen Blicken an. Seine Seele war angefüllt mit der Erinnerung an die vergangene Zeit, wo Alt-Haide noch das stille Fischerdorf gewesen, wo die See sich noch wie ein wildes Tier mit ungestümem Schäumen und Brüllen über die Felsenriffe und Sandbänke auf das Land gestürzt, in jedem Winter ein Stück des festen Landes verschlingend und weite Strecken überflutend; wo in dem kleinen schmucken Häuschen am hohen Ufer seine Mutter und Anita gewohnt und er so glückliche Urlaubswochen verlebt, bis des Vaters Lasterleben das Glück der kleinen Familie zerstört und die Mutter auf das Sterbelager geworfen hatte.

An alles das dachte er jetzt, und er konnte sich des neuen Lebens nicht freuen.

Der alte Ortsvorsteher empfing ihn mit erstauntem Gesicht. Er erkannte in dem stattlichen jungen Herrn, der so ruhig und so sicher auftrat, den früheren Matrosen nicht wieder, und seine Verwunderung war groß, als sich Jürgen zu erkennen gab.

„Aus Kindern werden wahrhaftig Leute," rief er lachend und reichte Jürgen die Hand. „Sie sind ein stattlicher Mann geworden, Jürgen Hennig — oder muß ich Sie schon Herr Kapitän nennen?"

„Ich bin allerdings Kapitän in der Reederei Johannsen und Kompagnie," entgegnete Jürgen, „doch nennen Sie mich nur immerhin mit meinem Namen. Aber können Sie mir Nachricht von meinem Vater und Anita geben? Ich habe öfters geschrieben, jedoch niemals Antwort erhalten, und da hab' ich schließlich auch aufgehört, zu schreiben."

„Ja, wer weiß, ob Ihr Alter die Briefe erhalten hat," versetzte der Ortsvorsteher und kratzte sich den grauen Kopf. „Vor drei Jahren ist er von hier fortgegangen und seitdem haben wir nichts mehr von ihm gehört. Einmal hat ihn der Fischer Hannsen in einer Matrosenkneipe am Hamburger Hafen getroffen; das mag wohl schon ein Jahr her sein, aber da er ganz betrunken gewesen ist, hat sich Hannsen ihm nicht zu erkennen gegeben. Sie wissen ja, Ihr Alter trank gern eins über den Durst ..."

„Ja, leider. Und von Anita haben Sie auch nichts wieder gehört?"

„Nein."

„Wo mag sie nur geblieben sein?"

„Ja, Jürgen Hennig, das ist schwer zu sagen. Vielleicht hat sie in Hamburg einen Dienst angenommen oder — ist in der großen Stadt zugrunde gegangen ..."

„Vorsteher!"

„Na, Sie wissen ja, wie das in der Welt hergeht. Die Anita versprach, ein hübsches Mädchen zu werden — und dann, nehmen Sie mir's nicht übel, Jürgen — Ihr Alter war gerade keine gute Gesellschaft für so'n junges, hübsches Ding."

Jürgen seufzte.

„Da haben Sie wohl recht — ich hätte Anita nicht bei ihm lassen sollen, als die Mutter gestorben war."

„Wohin hätten Sie denn mit dem Mädchen gehen wollen? Sie waren doch damals auch noch ein junger Bursche. Aber was ich noch sagen wollte: Ihr Alter hat mir die Schlüssel seines Hauses zum Aufbewahren gegeben, als er abreiste. Er sagte, er käme bald wieder, um sie abzuholen, er ist aber nicht wiedergekommen. Wollen Sie die Schlüssel haben?"

„Ja, geben Sie sie mir. Ich will mich einige Tage hier aufhalten; da kann ich vielleicht in meinem elterlichen Hause wohnen."

„Na, sehr bequem wird das nicht gerade sein," lachte der Vorsteher. „Sollten lieber in das neue Kurhaus gehen, da ist schon 'ne vornehme Gesellschaft beisammen."

„Da falle ich nicht hinein."

Ein Schachspiel im Sowjetgewande.
Unser Bild zeigt ein in Sowjetrußland hergestelltes Schachspiel, dessen Parteien Kapitalismus und Arbeit darstellen. Der Turm der Arbeit ist ein Amboß, der des Kapitalismus eine Kirche. Die Bauern werden durch Sowjetsoldaten bezw. durch Soldaten des früheren Zarenheeres dargestellt.

Zu der Bergwerks-Katastrophe bei Recklinghausen.
Auf der Zeche „Ewald" bei Recklinghausen riß das Seil eines Förderturmes, so daß zwei Förderkörbe in die Tiefe stürzten. 13 Tote und 35 Verletzte waren zu beklagen. Im Bilde: Zeche „Oberhausen" mit der Förderturmanlage, die von einem ähnlichen Unglück betroffen war.

Tausendjahrfeier der Stadt Graz.
Graz, die südlichste deutsche Stadt, begeht in diesem Jahre die Feier ihres 1000-jährigen Bestehens. Im Bilde: Der Bismarck-Platz in Graz.

Der Waffenschmuggel Italien-Ungarn.
Am Sankt-Gotthard wurden die von Italien kommenden und für Ungarn bestimmten Waffen, hauptsächlich Maschinengewehre, von der ungarischen Regierung beschlagnahmt und gegen den Einspruch des Völkerbundes öffentlich versteigert. Im Bilde: Das Oeffnen der Munitionskisten.

Olszowski.

Radziwill.

Wechsel des polnischen Gesandten in Berlin.
Aus Warschau kommt die Nachricht, daß der polnische Gesandte in Berlin, Olszowski, von seinem Posten zurücktreten und durch den Fürsten Radziwill ersetzt werden wird.

Französische Ehrung des deutschen Physikers Behm.
Die französische „Gesellschaft für die Sicherheit in Flugzeugen" hat im Rahmen ihres Wettbewerbes für Erfindungen, die der Sicherheit des Flugverkehrs dienen, dem Kieler Physiker Alexander Behm (im Bilde) für das von ihm erfundene Behm-Lot die große goldene Plakette verliehen.

Schöne deutsche Bauten.
Das Rathaus zu Paderborn, das 1614—1618 in spätgotischem Stile erbaut und 1870—1876 in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellt wurde.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Am Sonntag: Brandenburg-Dresden in Riesa.

Der Riesaer Sportverein vermittelt uns für kommenden Sonntag eine der bekanntesten Dresdner Mannschaften und zwar die sympathische Elf des SV. Brandenburg. Wenn wir von einer der besten Mannschaften Dresdens sprechen, so gilt dies zu gleicher Zeit auch für ganz Mitteldeutschland. Dresden hat sich schon lange die Führerschaft im Mitteldeutschen Fußball angeeignet und wird mit Recht die Hochburg Mitteldeutschlands genannt.

In der Brandenburg-Mannschaft begrüßen wir einen alten, lieben Bekannten. Schon oft weilten die Gäste in Riesa und lieferten stets ein klassiges Spiel. Anders wird es auch am Sonntag nicht werden, zumal die Riesaer Mannschaft besser denn je in Schwung ist und beweisen soll, daß sie in der am 11. März beginnenden Mitteldeutschen Meisterschaftskonkurrenz ein Wörtchen mitreden will. Sodann gilt es noch, die in Dresden erlittene 1:7 Niederlage wieder wett zu machen.

Wie ernst Brandenburg die Begegnung nimmt, beweist die uns gemeldete Mannschaftsaufstellung:

Kühnel W.
Claus Breger
Schmidt Müller Rifle
Hausmann Gläser Hallmann Lofert Hausmann

Riesa stellt dagegen:

Nucke Born Klingner Weidner Hofmann
Gundermann Rücklisch Eitel
Knopp Blaha
Kube

Ersatz: Kluge, Herbert.

Bei Dresden findet man viel bekannte Namen, davon vor allen Dingen Kühnel, W., Müller, Lofert, Hallmann und Hausmann, die schon öfter für Stadt Dresden und für den DMBV. repräsentativ tätig waren.

Der Nordsachsenmeister tritt ohne Sitte und Ehlert an. Sitte ist noch gesperrt und Ehlert ist am Sonntag verhindert. Der RSV. benutzt diese Gelegenheit, um den in der 1. Herrenhandballmannschaft spielenden und dadurch bekannten Kube auszuprobieren. Nach den bisherigen Erfahrungen dürfte Kube seinen Mann voll stellen, wenn auch der erste Gegner gleich Brandenburg heißt.

Auf das Spiel ist man weit und breit gespannt. Möge es wieder neue Anhänger für unsere Sache werben.

Der Anstoß des Spieles ist auf nachm. 3 Uhr angesetzt worden. Die Leitung des Spieles liegt in den Händen des „Neutralen" aus Leipzig. U.

•

Nünchritz 1. — Roßwein 1. 1:2 (0:1).

Am vergangenen Sonntag weilte der Tabellenzweite FC. Roßwein zum Verbandspiel in Nünchritz und konnte über die Platzherren knapp Sieger bleiben. Wie vorauszusehen, leisteten die Nünchritzer ihrem Gegner heftigsten Widerstand, und nur das Zusammentreffen unglücklicher Umstände gestattete den Gästen den knappen Sieg.

Spielverlauf: Beide Mannschaften traten zu Beginn unvollständig an. Nünchritz vervollständigte sich nach 20 Minuten, während bei Roßwein der 11. Mann erst kurz vor Schluß eintrat. Aus diesem Grunde fanden sich auch beide Mannschaften in der ersten Zeit schlecht zusammen. Vor allem die Nünchritzer verdarben sich viel Chancen durch Hilflosigkeit ihres Innensturmes. Auf der anderen Seite sorgte die gute Hintermannschaft dafür, daß auch Roßwein nicht gleich zu Torerfolgen kam. Erst kurz vor Halbzeit erzielte Roßwein aus nächster Nähe das 1. Tor. In der Zwischenzeit wurde der rechte Läufer der Nünchritzer wegen einer Unfairnis vom Platze gewiesen. Jetzt standen 10 gegen 10. Trotzdem fanden sich die Nünchritzer nach Halbzeit besser, wurden aber bald weiter geschwächt, indem der Rechtsaußen nach einem Wortwechsel mit dem Schiedsrichter ebenfalls „gehen" mußte. Die zu erwartende Ueberlegenheit Roßweins blieb jedoch aus, da sich die 9 alle Mühe gaben, das Spiel offen zu halten. Prag stellte sogar mit gutem Schuß das 1:1 her. Beide Mannschaften rangen um den Sieg, welcher den Roßweinern auch kurz vor Schluß nach einem Mißverständnis der Hintermannschaft zufiel. —g.

•

Sportverein Röderau.

Am kommenden Sonntag hat die 1. Elf vom Sportverein Röderau die im Chemnitzer Gau an der Spitze stehende Meisterelf vom Mittweidaer Ballspielklub 99 verpflichtet. Da diese Elf noch durch einige Spieler der 1. Elf verstärkt ist, muß die Röderauer Elf alles Können aufbieten, um ehrenvoll abzuschneiden.

Dem Schiedsrichter, Herrn Richter (RSV.), stellt sich die Röderauer Elf wie folgt:

Imhof
Kremß Beger
Quaas Henker I Grille II
Vetter Fähle Helfer Vogel Grille I.

Da Röderau drei Ersatzleute stellen muß, sind die Anforderungen an jeden Spieler groß, um keine Ueberraschung zu erleben. Die Jugend ist noch ohne Gegner. (S. Vereinsnachrichten.) Ott.

•

Das Endspiel um den Mitteldeutschen Pokal

findet am kommenden Sonntag, den 4. März, im Ring-Stadion statt. Die Gegner sind bekanntlich die ewigen Dresdner Rivalen

Dresdner Sportklub — Guts-Muts-Dresden.

Das Ring-Stadion wird einen heroischen Kampf zu sehen bekommen. Der Sieger steht keinesfalls fest, wenn man die letztsonntägigen Resultate beider Mannschaften vergleicht.

Guts-Muts schlägt Spielvg. 5:0.
Dresdner SC. „ VfB. 03 3:0.

Prag: Seit dem Uebertritt ins Amateurlager hört man von dem Deutschen Altmeister DFC.-Prag nur recht Gutes. Am Sonntag erzwangen die Deutschböhmen gegen eine aus Professionellen zusammengestellte

tschechische Auswahlmannschaft

ein überraschendes Unentschieden.

•

Mitteldeutscher Verbandstag.

Der am Sonnabend in Halle a. S. stattfindende außerordentliche Verbandstag des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine wird sich in der Hauptsache mit der Frage der Einführung eines neuen Spielsystems zur Ermittlung des mitteldeutschen Fußballmeisters beschäftigen. Wenn auch nicht zu erwarten ist, daß bereits bezüglich der Ermittlung der Gaumeister eine einschneidende Aenderung erfolgt, da die Verbandsleitung den Zeitpunkt hierfür noch nicht für gekommen hält, so ist anzunehmen, daß der Verbandstag nach dem Vorschlage der aus der außerordentlichen Tagung in Nordhausen gewählten Spielsystemkommission beschließen wird, daß der mitteldeutsche Verbandsmeister nach Austragung der Vorrunde und der ersten Zwischenrunde nach den Pokalbestimmungen zwischen den verbleibenden sieben Mannschaften im Einrundensystem zu ermitteln ist. Außerdem wird sich die Tagung in Halle noch mit der Unfallversicherung und der Tätigkeit der beiden Verbandstrainer und Werbewagen beschäftigen.

•

Jahn-Gedenkfeier.

Anläßlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages von Friedrich Ludwig Jahn am 11. August d. J. wird die Deutsche Turnerschaft, die ihrerseits das 14. Deutsche Turnfest in Köln als ihre Jahngedenkfeier betrachtet, u. a. eine Erinnerungsturnhalle in Lanz bei Lenzen weihen. Das jährliche Jahn-Wetturnen in Freyburg a. U. findet am 19. August statt.

Handball im Allg. Tu. Riesa (T.T.).

Die Jugendmannschaft empfängt am kommenden Sonntag die gleiche des Tp. Nossen zum fälligen Pflichtspiel. Das bereits für 10. Februar vorgesehene Spiel fiel da den ungünstigen Bodenverhältnissen zum Opfer. Beim letzten Treffen beider Mannschaften blieb Nossen mit 5:2 Sieger. Die Einheimischen dürften beim kommenden Spiel voraussichtlich günstiger abschneiden, da sie an Spielerfahrung in den letzten Wochen gewonnen haben, auch ein Sieg dürfte nicht ausgeschlossen sein. Anwurf 3,30 Uhr J.

•

Boxkampftag in Dresden.

Harry Stein verliert seinen Titel und wird disqualifiziert.

Der gestrige Professionellen-Boxkampfabend brachte nur verhältnismäßig schwachen Besuch, mäßigen Sport und eine Reihe von Ueberraschungen. Nach kaum mehr als 1½ Stunden fand er ein wenig rühmliches Ende. Harry Stein, der die deutsche Fliegengewichtsmeisterschaft gegen Kobler-Berlin verteidigen sollte, erschien gestern mit 8 Pfund Uebergewicht an der Waage und geht seines Titels verlustig. Außerdem hat er noch Bestrafung durch die Boxsportbehörde zu gewärtigen. Der Kampf findet trotzdem statt — 15 Runden mit 4 Unzen-Handschuhen und harten Bandagen. Nach drei Runden ziemlich ausgeglichenen Kampfes schlägt Stein in der vierten Runde, nachdem Kobler schon einmal zu Boden mußte, am Boden nach, eine Entgleisung, die einem so erfahrenen Routinier nicht hätte passieren dürfen und der prompt das „disqualifiziert" des Ringrichters folgte.

Im ersten Treffen des Abends zwischen den beiden Kölnern Fischer und Beverling über sechs Runden mit 6 Unzen-Handschuhen gibt der von Fischer hart bedrängte Beverling in der fünften Runde auf. Der Kampf der beiden Schwergewichte Taumel-Hamborn und Roedersteinbonn bringt Roederstein nach anfänglich auffällig vorsichtigem Fighten bereits in der ersten Runde bis sieben zu Boden. Kurz nach Beginn der zweiten Runde muß Taumel zu Boden und wird ausgezählt. In dem Treffen des Lokalmatadors Paul Richter gegen Adolf Wiegert-Berlin — acht Runden 5 Unzen-Handschuhe — erhält Richter wegen Stoßens mit dem Kopf, wodurch Wiegert der Mund blutig geschlagen wird, eine Verwarnung. Der Kampf geht weiter. In der zweiten Runde gibt Wiegert unter recht unboxerischen Schmerzenskundgebungen auf.

•

Peltzer in Newyork geschlagen.

Der deutsche Meisterläufer Dr. Otto Peltzer beteiligte sich am Mittwoch abend an dem Hallensportfest der „Knights of Columbus" in Madison Square Garden. Er startete über eine Meile (1609 Mtr.) und traf in diesem Wettbewerb auf die beiden besten amerikanischen Hallenspezialisten Lloyd Hahn und Ray Conger. Dieser Lauf erregte in der amerikanischen Oeffentlichkeit seit Tagen das größte Interesse und wurde von der amerikanischen Presse als „der Meilenlauf des Jahrhunderts" bezeichnet. Der Veranstaltung wohnten etwa 20 000 Zuschauer bei, eine bisher bei amerikanischen Hallensportfesten nicht erreichte Zahl. Lloyd Hahn führte vom Start bis zum Ziel und legte die Strecke in 4:18 zurück, womit die von Paavo Nurmi und Ray Conger aufgestellten Rekordzeiten nicht erreicht wurden. Der Rekord Nurmis beträgt 4:10,4. Ray Conger belegte den zweiten Platz 25 Yards hinter dem Sieger. Peltzer wurde dritter, blieb 50 Yards hinter Conger zurück und passierte nahezu erschöpft das Ziel. Das Ergebnis dieses Meilenlaufes bestätigt die gemachten Voraussagen, in denen man Peltzer in diesem Wettbewerb von vornherein keine allzugroßen Siegeschancen gegeben hatte, da ihm weder der Start in der Halle noch die Länge der Strecke liegt.

Immerwährend

werden Neubestellungen auf das „Riesaer Tageblatt" von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an diese von der Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, entgegengenommen. —

Amtliches.

Sonnabend, den 3. März, vorm. 10 Uhr sollen im Versteigerungsraume 1 Buffet, 1 Bücherschrank, 1 viereckiger Tisch, 2 Bilder und 1 Nähtischchen versteigert werden.

Riesa, 2. März 1928.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Transportgelegenheit für 5 to Lastkraftwagen **von Dresden bis Riesa.**
Anmeldung bis 5. März erbeten.
Wolf & Edlich, Riesa-Neuweida, Tel. 781.

Spezial-Geschäft M. Werner
Hauptstraße 41
empfiehlt zur Konfirmation
Handschuhe in Stoff und Leder!
Kragen, Krawatten, Oberhemden, Ziertücher, Hosenträger, Strümpfe.
Wir führen nur anerkannte Qualitätswaren!

Achtung Hausfrauen.
Morgen zum Wochenmarkt empfehle nochmals einen großen Posten Tafeläpfel, 4 und 5 Pfund 1 M., Apfelsinen, 5, 7 und 8 Stück 50 Pfg., Mandarinen, Pfund 40 Pfg., Blumenkohl, blutfrischen Seefisch, 3 Pfund 1 M., K. Fettbücklinge, Schottenheringe, 6 Stück 50 Pfg., verschied. Fischmarinaden, 2-Pfund-Dose 85 Pfg. und vieles mehr.
R. Taupadel, Alt-Leisnig.

Altmärker Zucht- u. Milchviehverkauf.
Stelle von morgen Sonnabend ab wieder einen frischen Transport junger schwerer, hochtragender sow. abgekalbter
Kühe
aus den milchreichsten Herden der Altmark sehr preiswert zum Verkauf. — Schlachtvieh wird zu höchsten Preisen in Zahlung genommen.
Moritzmann Sonn, Riesa, Goethestr. 71. Tel. 570.

Kirchennachrichten.

Reminiszere.

Riesa: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Röm. 8,31 bis 39 (Schroeter), Kollekte, 11 Uhr Kindergottesdienst (Schroeter), 2 Uhr Jugendgottesdienst (Friedrich), 2 Uhr Jugendgottesdienst im Pfarrhaussaal (Beck). Der Großmutterverein wird auf Montag, den 12. März verlegt. Mittwoch, 7. 3. 28. ½8 Uhr Bibelstunde (Beck). Donnerstag, 8. 3. 28. 8 Uhr Blaukreuzstunde, Goethestr. 22, I. — Wochenamt für Kirchentaufen: Beck.

Landesk. Gemeinsch., Hohestr. 9, Sonntag, ab. 8 Bibelstunde. Dienstag Evangelisation.

Gröba: 9 Predigt (Stempel), ½11 Kindergottesdienst in Gröba, 2 Uhr Gottesdienst auf dem Friedhof in Boberfen; Dienstag nachm. 2 Großmutter-Verein; Donnerstag abd. 8 Bibelstunde in Pochra. Regelmäßige Bibelstunden werden nicht mehr bekannt gegeben, nur noch Ausnahmen.

Weida: Vorm. 9 Predigtgottesdienst, Kollekte. Unterredung I. Mittwoch abd. 8 Uhr Frauenverein im Pfarrhause. Donnerstag abd. 8 Uhr Bibelstunde.

Pausitz: 9 Uhr Pfarrkirche, ½11 Kinder (1.—4. Schulj.), Dienstag ½8 Frauenverein in Oelsitz, Mittwoch ½8 Jungmädchenbund in der Pfarre, Donnerstag ½8 Frauenbund in Pausitz.

Prausitz: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte.

Mühlbener: 2 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte.

Röderau: 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst (Hilfsgeistlicher Schlosser, Zeitbain-Lager), Kollekte. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde im Jungmännerverein. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Zeitbain-Dorf: 9 Uhr Predigtgottesdienst, Kollekte, ½11 Uhr Singekindergottesdienst, Mittwoch ½8 Uhr Passionsandacht.

Zeitbain-Lager: ½10 Uhr Beichtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Predigtgottesdienst, Kollekte, Mittwoch 8 Uhr Frauenverein, Donnerstag 4 Uhr Bibelstunde L. C., B. 4, 8 Uhr Hauptlager, 8 Uhr Jungmädchenverein.

Landesk. Gemeinsch. Lager Zeitbain, Gemeinschaftssaal Bl. B. 37. Jeden Sonntag abd. 8 Uhr Evangelisation. Eintritt für jedermann frei.

Landesk. Gemeinsch. Glaubitz, Montag, den 5. März abd. 8 Uhr im neuen Saal Evangelisation. (Evangelist Babel).

Glaubitz: Sonntag, den 4. März 9 Uhr Heldengedächtnisfeier. Donnerstag 7 Uhr Passionsandacht im Konfirmandensaal, darnach Jungfrauenverein.

2 bis 3 Räume
leer oder möbl., zu mieten gesucht. Hauptstraße bevorzugt. Offerten unter W 1129 an das Tageblatt Riesa erbeten.

Gut möbl. Zimm. sof. z. verm.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.
Schlafstelle f. H. frei.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

1 oder 2 leere
Zimmer
als Büro zu miet. gesucht. Angebote unter Z 1130 an das Tageblatt Riesa.

Solides, schulfreies
Hausmädchen
für sofort gesucht.
Zu melden Hohe Str. 9.

Mädchen
welch. Ostern d. Schule verläßt, als Aufwart. gesucht.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Jüngeren Knecht
sucht zum 1. April
Gebrr. Nickritz.

Geschäftliche und private
Drucksachen aller Art werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

Der freihändige Verkauf der
Haus-hämmer
findet bis zum 15. März 1928 statt.
Rittergut Grubnitz
bei Stauchitz.

1 Jauchefaß
1000 Ltr., im Auftrag billig zu verkaufen.
Böttcherei Paul Lauritz
Bartstraße 26.

Baustelle
zu verkaufen, auch passend für Doppelhaus.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Landhaus mit Feld od. kleine Landwirtschaft
zu kaufen gesucht.
Offerten unter A 1131a an das Tageblatt Riesa

Guterh. Kinderwagen
Küchenetagere mit Rahmen
billig zu verkaufen Neuweida, Damaschkestr. 8.

Guten dkbl. Konfirmand.-Anzug zu verkaufen.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Jetzt sind die Apfelsinen am besten!
Empfehle selbige in bekannter großer Auswahl.
Ernst Schäfer Nachf.

Wochenmarkt.
Frische Ost- u. Seefische
grüne Heringe.
Max Barsch.

Lebende Karpfen
lebende Schleie
junge Tauben.
Clemens Bürger.

Empfehle diese Woche prima junges
Mast-Schweinefleisch
Schweinefleisch 80 Pfg. u. 1.— M.
feinste hausschl. Wurstwaren, Pfd. 1.— M.
Schmer 80 Pfg.
Ernst Hofmann Fleischermeister
Bismarckstraße 72.

Bruteier
von weißen amerik. Leghorn verkauft à Stck. 30 ₰
R. Rühle, Pausitz Nr. 18.

Runkelrüben hat abzugeben der Obige.

Fleischerei
Fritz Müller
Schloßstraße 18
empfiehlt
pa. frisches Kalbfleisch Pfd. von 1.20 Mk. an
frisches Schweinefleisch Pfd. von 80 Pfg. an
prima Ochsenfleisch Pfd. von 1.10 Mk. an
sowie schönes Pökelfleisch hausschlacht. Blut- und Leberwurst, Pfd. 90 Pfg.
Ia selbstgef. Fleischsalat.

Empfehle
Schweinefleisch
80 Pfg. bis 1.— M.
Pökelfleisch 90 Pfg.
Speck u. Schmer 85 Pfg.
prima Rind- und Schweinefleisch
sämtliche hausschlachtene Wurstwaren
zu herabgesetzten Preisen.
Otto Lamm
Poppitz.

Empfehle
alle Fleisch- u. Wurstwaren
Schweinefleisch p. 80 ₰ an
hausschlacht. Blut- und Leberwurst, Pfd. 1.— ℳ
Edwin Albrecht Fleischermeister
Niederlagstraße 15.

Freibank Riesa u. Stadtteil Gröba.
Sonnabend Rindfleisch.